adventisten & Adventist World Die Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten & Die Zeitschrift der heute

Gottvertrauen

ab Seite 8

Geistliches Leben und der Flughafen BER Seite 7

> Die Würde des Menschen Seite 14



Erfahrungen und Geschichte

Mit dem Morgen kommt die Freude

Das ist ein sehr persönliches Buch, in dem Mike Tucker seine schmerzliche Erfahrung und inneren Kämpfe nach dem Verlust seiner Ehefrau Gayle teilt. Jahrelang gab Mike als Pastor, Seelsorger und Berater Kurse zur Trauerbewältigung. Nun war er es selbst, dessen Leben einem Scherbenhaufen glich. Alles, was er im Laufe der Jahrzehnte über den Weg der Trauer gelehrt hatte, wurde nun auf die Probe gestellt.

Auch wenn Mikes persönliche Erfahrungen nicht eins zu eins übertragbar sind, so gibt es doch unvermeidliche Ähnlichkeiten, die bei der Bewältigung eines Verlustes Hilfe und Trost bieten können. Es ist die Hoffnung des Autors, dass es inmitten der Trauer auch Tränen der Freude gibt, die Mut machen auf dieser schmerzlichen Reise.

"Die Nacht ist noch voll Weinen, doch mit dem Morgen kommt die Freude." (Psalm 30,6 NLB)



Mike Tucker Mit dem Morgen kommt die Freude

Mein Weg durch die Trauer Paperback, 192 Seiten, 14 x 21 cm, 19,00 Euro (16,00 Euro für Leserkreismitglieder), Art.-Nr. 1986.



Worte, die bleiben

125 Jahre Advent-Verlag

ieser illustrierte Band erzählt die bewegte Geschichte des Advent-Verlags, von den Anfängen in Hamburg bis in die jüngere Vergangenheit in Lüneburg. Das Buch ist wie folgt aufgegliedert:

- Teil 1: Die Anfänge (1895–1914)
- Teil 2: Ein wachsendes Werk (1914–1945)
- Teil 3: Aufbruch in eine neue Zeit (1945–1990)
- Teil 4: Jahre des Wandels (1990–2020)

Abgerundet wird die Jubiläumsbroschüre durch eine fortlaufend bebilderte Gestaltung.



Advent-Verlag 125 Jahre Advent-Verlag 84 Seiten, Softcover mit Klappbroschur, 18 x 18 cm. 9.90 Euro. Art.-Nr. 1983.



Bestellmöglichkeiten - -

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

Advent-Verlag I www.advent-verlag.de

www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30% Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf dich. (Ps 56,4)

Voller Panik krallte ich mich an dem Seil fest, das beim Überqueren des Felsvorsprungs etwas Sicherheit geben sollte. Eigentlich war dies ein ganz normaler Weg, aber durch den Regen war der Felsen sehr rutschig geworden. Auf der Mitte des Felsens

ließ mich ein Blick nach unten plötzlich versteinern, denn ich sah direkt in den Abgrund, in den ich rutschen würde, falls ich das Seil losließe. Nun stand ich dort und konnte weder vor noch zurück - die Angst lähmte mich!

Da hörte ich eine Stimme von der anderen Seite: "Das schaffst du! Jetzt lohnt es sich nicht mehr umzukehren. Setze einen Fuß vor den nächsten. Guck auf deine Füße. Ich habe es auch geschafft. Du bist fast da." Unter gutem Zureden schaffte ich es schließlich, die andere Seite zu erreichen. Noch heute, bei der Erinnerung daran, fangen meine Hände an zu schwitzen.

Diese Vertrauenserfahrung aus meinem Alltag mit anderen Menschen zeigt mir viele Parallelen zu Gott und zu meinem Glaubensleben. Auf dieser Wanderung kannte ich die Person auf der anderen Seite sehr gut und wusste, dass ich mich völlig auf sie verlassen konnte. Durch ihr Zureden veränderte ich meinen Blick und sah weg von dem, was mich vor Angst versteinern ließ. Dadurch konnte ich Schritt für Schritt weitergehen. Die Angst verschwand zwar nicht, aber sie lähmte mich nicht mehr.

Beim Vertrauen in Gott ist es ähnlich. Oft sehe ich selbst keinen Ausweg mehr, hänge an einem glitschigen Felsen und blicke direkt in den Abgrund. Gott ermutigt uns zu einem Perspektivwechsel und einem vertrauensvollen Blick auf ihn statt auf unsere tiefsten Abgründe. Auch er spricht uns Mut zu und gibt uns dadurch Kraft für neue Handlungsmöglichkeiten. Davon handelt das Thema dieses Monats, in das wir euch hineinnehmen möchten.

Ich wünsche dir, dass du in diesen herausfordernden Zeiten den vertrauensvollen Blick auf Gott und auf das Leben behältst.

> Eure Jessica Schultka Leiterin des Advent-Verlags schultka@advent-verlag.de

IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (119. Jahrgang) Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,

E-Mail: info@advent-verlag.de,

Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,

Internet: www.adventisten-heute.de Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,

Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Ingo Engel, München

Titelgestaltung: Julia Klaushardt, Hope Media

Produktion/Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Worte, die bleiben



Sich Gott anzuvertrauen ist mehr, als nur intellektuell an ihn zu glauben.

aktuell | Report

- 4 STA-Kurznachrichten / Adventistische Einrichtungen begegnen Corona-Herausforderungen
- 5 Pastorenausbildung im Wandel
- 6 Report: Das Studienheft zur Bibel neu überarbeitet

Kolumne

7 Endlich fertig - oder doch nicht? (Elisabeth Schoft)

Thema des Monats: Gottvertrauen

- 8 Glaubst du noch ... oder vertraust du schon? (Rolf J. Pöhler)
- 10 Kraft, Liebe, Besonnenheit (Manuel Füllgrabe)
- 12 Schritt für Schritt (Kirsi Müller)

Sonderbeitrag

14 Die Würde des Menschen (Thomas Domanyi)

Adventgemeinde aktuell

16 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

- 17 Ein Aufbruch ist möglich
- 18 Warum Jugendfreizeiten alles verändern können
- 19 Du bist Gemeinde!
- 20 Adventistische Aus- und Weiterbildungsangebote
- 22 Besondere Sabbate und Gabensammlungen 2021
- 24 Ja Jesus Leseprobe
- 26 Notizbrett: Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Nachruf für Alexander Fellinger
- 27 Anzeigen
- 30 ADRA heute

Kurznachrichten

Präsident der Kirche in Österreich ruft zu Solidarität auf

Am Abend des 2. November 2020 wurde in Wien ein islamistisch motivierter Terroranschlag verübt, bei dem vier Menschen getötet und 23 Menschen teilweise schwer verletzt wurden. Reinhard Schwab, Präsident der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich, nahm dazu Stellung und verurteilte die Gewalttat.

"Ich bin erschüttert über diesen Akt sinnloser Aggression, der unschuldige Menschen das Leben gekostet und viele verletzt hat. Als Kirchenleitung rufen wir all unsere Mitglieder dazu auf, in ihren Gebeten an die Betroffenen und ihre Familien, die mit der Aufklärung betrauten Behörden, das behandelnde Gesundheitspersonal und all jene zu denken, die ... in Angst, Sorge und Trauer sind. Wir wollen auf diesen Ausdruck rücksichtsloser Gewalt mit Freundlichkeit, Respekt, Fürsorge und gegenseitiger Hilfestellung antworten. Gerade jetzt heißt es, zusammenzustehen und uns gegenseitig zu stützen."

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich zählt 4.318 Mitglieder, die in 65 Ortsgemeinden und Gruppen organisiert sind. Sie tritt für den Wert eines jeden einzelnen Menschenlebens, gelebten Glauben und praktische Nächstenliebe ein. (APD/tl)

Seniorenheim Haus Wittelsbach wechselte zum AWW

Das Senioren- und Pflegeheim Haus Wittelsbach gehört nun zum bundesweiten Netzwerk des Advent-Wohlfahrts-Werk e. V. (AWW) mit Sitz in Hannover. Bisher lag es in der Trägerschaft des Deutschen Verein für Gesundheitspflege e.V. (DVG) Bad Aibling.

Bereits am 19. Juni fand in Hannover die Gründungsversammlung für die Umwandlung des Vereins in eine gemeinnützige GmbH statt. Dabei wurden sowohl die "AWW Haus Wittelsbach Senioren- und Pflegheim gGmbH" für den Geschäftsbetrieb Seniorenheim und die "AWW Verwaltungsgesellschaft Haus Wittelsbach gGmbH" für Grundvermögen und Betriebstechnik gegründet.

Die Gesellschafter der neu gegründeten gGmbHs sind mit 51 Prozent das AWW sowie mit jeweils 24,5 Prozent der Süddeutsche Verband und die Bayerische Vereinigung. Andreas Heuck, seit März diesen Jahres Heimleiter in Bad Aibling, wurde zum Geschäftsführer der Gesellschaft berufen. (APD/tl)

Bislang unter Kontrolle

Adventistische Einrichtungen begegnen Corona-Herausforderungen

Die Corona-Situation bedeutet auch für Einrichtungen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland wie Seniorenheime, Schulen, Kindergärten, Hochschule und Krankenhaus gemeinsame Anstrengungen, um den Herausforderungen zu begegnen. Der überwiegende Tenor lautet allerdings, die Situation trotz steigender Infektionszahlen unter Kontrolle zu haben.

Krisenstab tagt wieder

Inzwischen hat der Krisenstab der Freikirche erneut seine Tätigkeit aufgenommen. Teilgenommen haben die Vertreter der Vereinigungen und Verbände der Freikirche in Deutschland sowie die Leiter der Einrichtungen und Institutionen. Dabei wurde sich darauf geeinigt, den Mitarbeitenden zu empfehlen, wo es möglich ist, auf Dienstreisen zu verzichten, bei unbedingt notwendigen Reisen keine öffentlichen Verkehrsmittel, sondern den PKW zu nutzen und wo es sinnvoll erscheine, auf Home-Office umzustellen. Alle Einrichtungen des Advent-Wohlfahrtswerks e. V. (Seniorenheime, Kindertagesstätten, Schulen) arbeiteten eng mit den örtlichen Gesundheitsämtern zusammen und orientierten sich an den erforderlichen Hygienemaßnahmen.

Bernd Quoß, der Geschäftsführer des Netzwerks Waldfriede in Berlin, berichtete über die Situation im Krankenhaus Waldfriede. Ein großer Saal wurde in eine Corona-Abstrichstelle umgewandelt, so dass er für Gottesdienste und Krankenhausveranstaltungen in den nächsten Monaten erneut nicht mehr zur Verfügung stehe. Die 100-Jahr-Feierlichkeiten im Januar seien leider wieder gefährdet und würden nochmals verschoben.

Im Oktober waren nach einem Corona-Ausbruch auf dem Hochschulcampus in Friedensau zeitweilig 70 Personen in Quarantäne. Um die Sicherheit für alle im Ort zu erhöhen, habe die Hochschule COVID19-Tests auf freiwilliger Basis angeboten, so Kanzler Tobias Koch. Außerdem erlebten sie eine starke Hilfsbereitschaft, Menschen zu versorgen, die in Quarantäne sind.

(Alle Informationen: Stand Anfang November. Aktuelle Informationen unter www.adventisten.de)

Stellungnahme der Freikirche zur aktuellen Pandemielage

Am 4. November veröffentlichte die Freikirche in Deutschland eine Stellungnahme zur aktuellen Pandemielage, in der die Verbands- und Vereinigungsvorstände sowie die Leitungen der Institutionen zu verantwortlichem Verhalten aufrufen und betonen, die Maßnahmen von Bund, Ländern und Kommunen zu achten. Obwohl Einschränkungen auch kritisch hinterfragt werden dürften, distanziert sich die Freikirche entschieden sowohl von jeder Verharmlosung der Covid-19-Pandemie als auch von Äußerungen, welche "die Pandemie als syste-



matisch und willentlich herbeigeführte Krise identifiziert, die von einer Gruppe mächtiger Persönlichkeiten auf geheimem Weg initiiert wurde." Einem solchen Verschwörungsglauben wolle man innerhalb der Freikirche keinen Raum geben.

Die Stellungnahme ist im Internet unter www.adventisten.de/utility/ dokumente-und-stellungnahmen/ zu lesen.

APD/tl

Dienststellen und Institutionen der Freikirche richten sich nach den geltenden Hygienevorschriften.

Pastorenausbildung im Wandel

Wichtige Entscheidung der EUD zugunsten der ThH-Friedensau

Die Ausbildung unserer Pastorinnen und Pastoren in Deutschland und auch in der Intereuropäischen Division (EUD) ist im Wandel begriffen. Durch veränderte Ausbildungsgänge und Studienprogramme sollen die zukünftigen Pastoren noch besser auf die Herausforderungen des Dienstes in Gemeinde und Gesellschaft vorbereitet werden. So qualifiziert bereits ein modifiziertes Bachelorprogramm in Theologie an der Theologischen Hochschule Friedensau (ThHF) für das Berufsbild der Pastoralassistentin bzw. des Pastoralassistenten (sie- # he Septemberausgabe, S. 4). Wer voll umfänglich im Dienst als Pastorin oder Pastor arbeiten will, braucht nach wie vor einen Masterabschluss. Dazu hatte der Exekutivausschuss der EUD bereits im Frühjahr beschlossen, ein neues Masterprogramm zu entwickeln, in dem alle zukünftigen Pastorinnen und Pastoren in den Gebieten der Division ausgebildet werden sollen. Die gemeinsame Sprache, in der unterrichtet wird, soll Englisch sein.

Ein Arbeitskreis der EUD beriet anhand einer detaillierten Kriterienliste darüber, an welcher Hochschule dieses neue Programm eingerichtet werden soll. Neben zwei anderen Institutionen hatte sich auch die ThHF dafür beworben und wurde vom Arbeitskreis empfohlen. In seiner Sitzung vom 1. November stimmte der Exekutivausschuss der EUD mit großer Mehrheit dieser Empfehlung zu. Die ThHF ist sehr erfreut über diese Entscheidung und dankt den Mitgliedern des Exekutivausschusses für das ausgedrückte Vertrauen.

International ausgerichtet

Der Ausschuss wählte außerdem eine Curriculumskommission, die in den nächsten Monaten die Inhalte und den Lehrplan des neuen Programms erarbeiten soll. Aus den bisherigen Überlegungen war bereits ersichtlich geworden, dass es ein praxis- und missionsorientierter Studiengang werden soll. Der Arbeitstitel dafür lautet vorläufig "Master of Pastoral Ministry". Wenn dem Curriculum (Lehrprogramm) im Frühjahr nächsten Jahres zugestimmt werden wird, soll eine weitere Kommission den Lehrkörper für dieses Programm zusammenstellen: Die Idee dabei ist, dass nicht nur die Studierenden, sondern auch die Lehrenden



Am 11. Oktober erhielten 34 Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Studiengänge an der ThHF ihre Urkunden überreicht.

aus den verschiedenen Ländern unserer Division kommen. Dadurch will man der Vielfalt und den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden und doch die gemeinsamen Anliegen und die Einheit im pastoralen Dienst unserer Division zum Ausdruck bringen.

Start des neuen Masterprogramms im Herbst 2022

Zum Wintersemester 2022/23 soll das neue Masterprogramm starten. Im Verlauf des Programms werden ca. 30 bis 50 neue Studierende in Friedensau erwartet. Bis dahin gilt es für die ThHF, sich darauf vorzubereiten: Infrastruktur und Ressourcen anzupassen und zu erweitern und unsere bestehenden Programme auf den neuen Studiengang abzustimmen.

Nach einer Zeit der Ungewissheit ist durch diese Beschlüsse für die ThHF deutlich geworden, welche unsere zukünftigen Aufgaben sein werden und welche Entwicklungen wir fördern wollen. Unsere Rolle als EUD-Hochschule werden wir weiterhin durch eine engere Kooperation mit der Division und den anderen Schulen ausfüllen. Wie schon in anderen Abteilungen der EUD (z.B. Medien, Jugend) wird jetzt auch im Bereich der pastoralen Ausbildung deutlich, dass wir näher zusammenrücken.

> Prof. Dr. Roland E. Fischer, Rektor der ThHF



Gebetslesungen 2020: Korrekturmeldung

Bei den diesjährigen Gebetslesungen ist uns im Teil Gebetswoche extra beim 3. Zusatzthema "Gebt ihr ihnen zu essen" (S. 5-6) ein Fehler unterlaufen. Der kursiv gedruckte Bibeltext zu Beginn der Lesung hat nichts mit dem Thema zu tun und stammt nicht vom Autor, sondern ist durch ein Versehen der Redaktion in den Text gelangt. Wir bitten den Autor und die Leserschaft um Entschuldigung! Eine korrigierte Fassung der Gebetslesungen 2020 ist im Internet unter https://advent-verlaq.de/zeitschriften/gebetslesungen/ gebetslesungen-fuer-die-gebetswoche-2020 (Shortlink: https://bit.ly/2TUa0qL) abrufbar.

Das Studienheft zur Bibel neu überarbeitet



as neue Studienheft zur Bibel (FiD-Ausgabe) erscheint pünktlich zu Beginn des neuen Jahres und ist nach den neuesten Erkenntnissen in der Erwachsenenbildung überarbeitet worden. Das neue Studienheft ermöglicht dem Leser somit einen einfacheren Zugang zum täglichen Bibelstudium als bisher. Die Inhalte sind lebensnah, leicht verständlich und zeitgemäß aufbereitet, sodass der Leser einen unmittelbaren Bezug zu seinem persönlichen Alltag herstellen kann.

Nach gut 30 Jahren wurde das Heft von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, dem Arbeitskreis Studienheft zur Bibel und dem Advent-Verlag Lüneburg erstmalig neu überarbeitet. Die Überarbeitung orientierte sich an den Bedürfnissen der Gemeindeglieder und an den neuesten Erkenntnissen in der Erwachsenenbildung. Bei der Überarbeitung wurde das Heft nicht komplett auf den Kopf gestellt, sondern nur leicht verändert und modernisiert, um dem Leser den Zugang zum täglichen Bibelstudium zu erleichtern. ■

Erhältlich ist das neue Studienheft zur Bibel am Büchertisch oder im Advent-Verlag Lüneburg



✓ Lebensnah

✓ Leicht verständlich

✓ Didaktisch top aktuell

zum täglichen Bibelstudium!

Tel: 0800 2383680 // Fax: 04131 9835-500 E-Mail: bestellen@advent-verlag.de // advent-verlag.de

Endlich fertig – oder doch nicht? Was geistliches Leben mit dem Berliner Flughafen zu tun hat



Fast fertig – der Flughafen Berlin-Brandenburg. Im Sommer diente der noch nicht eröffnete Airport als Parkplatz für Flugzeuge, die wegen der verminderten Reisetätigkeit während der Corona-Pandemie nicht im Einsatz waren.

m 31. Oktober 2020 war Stichtag: Der Flughafen Berlin Brandenburg (BER) sollte nach 13 Jahren Bauzeit und explodierten Kosten eröffnen - neun Jahre später und 5,2 Milliarden teurer als ursprünglich geplant. Bereits x-Mal wurde die Eröffnung verschoben, 2012 stand sogar die Bundeskanzlerin schon zur Einweihung bereit. Und nun, 2020, eröffnet das Milliardenprojekt BER.

Ausgerechnet in dem Jahr, in dem die weltweite Corona-Pandemie den Flugverkehr und die Tourismusbranche weitestgehend lahmgelegt und uns die Gegensätzlichkeiten und Paradoxa des Lebens sehr kontrastreich vor Augen geführt hat. Die aktuell geführte Klimadebatte trägt das ihre dazu bei, dass vom Klimakiller Fliegen nur noch unter vorgehaltener Hand gesprochen wird - Flugscham nennt man das. Nicht die besten Voraussetzungen für einen Pannen-Flughafen wie diesen.

Mit preußischen Tugenden wie Pünktlichkeit und Disziplin kann sich der Deutsche in dieser "unendlichen Geschichte" jedenfalls nicht rühmen. Es werde keine Einweihungsfeier geben, wie der Leiter des BER, Engelbert Lütke-Daldrup, kürzlich verlauten ließ. Zu groß sei die Scham.

Manchmal fühle ich mich auf meiner geistlichen Reise wie der unfertige Berliner Flughafen. Ich hatte große Pläne, begann hochmotiviert damit, Jesus ähnlicher zu werden - bis mir nach einiger Zeit die Puste ausging. Bis ich in der Liebe und der Geduld meinen Mitmenschen gegenüber nachließ. Bis ich wieder dachte, alles aus eigener Kraft schaffen zu können (besser gesagt: zu müssen) und Gott allenfalls jemand war, den man über die nächsten Schritte informiert (und niemand, den man aktiv einbezieht).

In der Bibel findet sich Hoffnung für hoffnungslose Fälle wie mich: Gott lässt mich nicht unfertig hängen und zur Lachnummer werden: "Ich bin ganz sicher, dass Gott sein gutes Werk, das er bei euch begonnen hat, zu Ende führen wird, bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus kommt." (Phil 1,6 Hfa) Ich werde wohl immer eine "Neverending Story", eine unendliche Geschichte, bleiben - dafür bin ich Mensch. Doch keine Situation ist Gott zu paradox oder zu schräg, als dass er mich (oder einen neuen Flughafen) nicht trotzdem gebrauchen könnte auch zu Zeiten, die uns unmöglich erscheinen. Und trotz langer Bauzeit ist sicher: Wir werden rechtzeitig fertig sein.



Elisabeth Schoft (30) ist Marketingleiterin eines christlichen Verlags und war im März 1999, als der Entschluss fiel, den BER zu bauen, acht Jahre alt.

Glaubst du noch

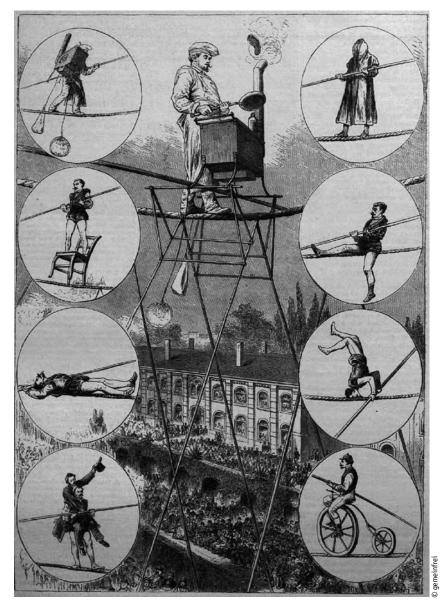
... oder vertraust du schon?

Jean-François Gravelet wurde unter dem Namen Charles Blondin für seine wagemutigen Seilkunststücke berühmt und bewundert. Doch wer würde sich von ihm auf dem Seil hinübertragen lassen?

m Jahr 1859 überquerte der französische Akrobat Jean-François Gravelet, bekannt als The Great Blondin, als erster Mensch die Niagarafälle auf einem 335 Meter langen Seil von der amerikanischen zur kanadischen Seite - insgesamt neunmal. Einmal trug er seinen Manager Harry Colcord auf dem Rücken, ein anderes Mal verwendete er eine Schubkarre als Transportmittel. Die Menge bewunderte sein Können und glaubte an seine artistischen Fähigkeiten. Dennoch war (fast) niemand bereit, sich auf die gewagte Überfahrt mit ihm einzulassen. Das Risiko erschien einfach zu groß.

Diese Geschichte veranschaulicht den Unterschied zwischen glauben und vertrauen. Auf die Frage: "Glaubt ihr, dass ich einen Menschen auf die andere Seite bringen kann?" erhielt der Artist viel Zustimmung. Doch der Einladung: "Dann steigen Sie ein!" wollten die Zuschauer nicht folgen. Man konnte ja nie wissen, wie die Sache ausgehen würde. Obwohl sie ihm glaubten und das Kunststück zutrauten, vertrauten sie ihm im entscheidenden Moment doch nicht.

Die Frage, wem man tatsächlich (noch) vertrauen kann, durchzieht unsere Gesellschaft wie ein roter Faden. "Alternative Fakten", Fake News und Verschwörungstheorien finden immer mehr Anhänger, auch in frommen Kreisen. Man fürchtet den Staat im Staate (Deep State), misstraut den Medien ("Lügenpresse") und der Wissenschaft. Eine besorgniserregende Entwicklung, die das Vertrauen in führende gesellschaftliche Institutionen untergräbt und stattdessen tiefes Misstrauen schürt. Keine Tatsachenbehauptung, die nicht durch eine Gegenbehauptung sofort in Zweifel gezogen würde ... 1



Ein vertrauenswürdiger Gott?

Diese Situation ist nicht neu. Fast von Anfang an durchziehen Misstrauen und Zweifel die Menschheitsgeschichte. Das erste "Opfer" war Gott selbst. "Hat Gott wirklich gesagt ...?" (1 Mo 3,1), zischte die Schlange und lieferte gleich zwei "alternative Fakten" nach: "Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern ... ihr werdet sein wie Gott" (1 Mo 3,4-5 SLT). Fake News waren der Auslöser für den ungeheuer folgenreichen Vertrauensverlust des Menschen in die Wahrhaftigkeit und Güte des Schöpfers, an dessen absoluter Vertrauenswürdigkeit sie bis dahin keinen Augenblick gezweifelt hatten.

Seitdem ist es Gott, dessen Wohlwollen und Zuverlässigkeit immer wieder infrage gestellt wird. Nicht der Zweifel an Gottes Existenz hindert die (meisten) Menschen am Glauben, sondern die Frage, ob man ihm vorbehaltlos vertrauen, sich ihm bedingungslos anvertrauen kann. Biblisch gesprochen ist es die Treue Gottes, die absolute Verlässlichkeit seiner Heilszusage, die wir in Zweifel ziehen. Auch wenn wir von seiner Existenz überzeugt sind und glauben, dass er uns sicher ans Ziel bringen kann, heißt das noch lange nicht, dass wir seine Einladung annehmen und in die "Schubkarre" einsteigen.

Vom Glauben zum Vertrauen

In der Alltagssprache bezeichnet das Wort glauben eine mehr oder weniger klare Meinung, die von einer bloßen Vermutung ("Ich glaube, es wird gutgehen") über eine begründete Annahme (Ich glaube, es kommt Regen") bis zu einer festen Überzeugung ("Ich glaube, es gibt eine Auferstehung") reichen kann. All diesen Formen des Glaubens ist gemeinsam, dass sie Aussagen oder Behauptungen für wahr und richtig halten. Sie lassen sich in der Satzform "Ich glaube, dass …" ausdrücken.

Der christliche Glaube kennt eine Reihe solcher Aussagen, zum Beispiel, "dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist" (Hbr 11,3), "dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes" (Joh 20,31) und "dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat" (Röm 10,9; vgl. 1 Ths 4,14). Mit solchen Sätzen bekennen wir unseren Glauben an Gott und sein Heilshandeln für die Welt. Vor der Taufe bezeugen wir öffentlich: "Ja, ich glaube!" und in den adventistischen Glaubensüberzeugungen geben wir dem Bekenntnis lehrhaften Ausdruck.

Doch das allein macht noch keinen lebendigen Glauben. "Du glaubst: Es gibt nur einen Gott", schreibt Jakobus. "Damit hast du Recht; das glauben auch die Dämonen und sie zittern" (Jak 2,19 EÜ). Zum Überzeugt-Sein von der objektiven Wahrheit über Gott muss das subjektive, persönliche Sich-Verlassen auf Gott hinzukommen, damit von echtem Glauben geredet werden kann. Ein ehrliches "Ich glaube das!" wird erst durch ein vertrauensvolles "Ich glaube dir!" zum heilbringenden Glauben. Vertrauen (Sich-Verlassen) auf Gott setzt Glauben (Überzeugung) an ihn voraus und baut darauf auf.

Gottvertrauen in der Bibel

Das hebräische Alte Testament verwendet dafür meist das Wort bātach (vertrauen) bzw. bittachōn (Vertrauen). Statt sich auf andere Menschen (Ps 41,10-11; 118,8-9), falsche Propheten (Jer 7,4.8; 29,31), politische Allianzen (Jer 2,36-37; Hes 29,13-16), militärische Macht (Jes 31,1; Hos 10,13), materiellen Wohlstand (Hiob 31,24), falsche Götter (Hab 2,18) oder auf sich selbst (Hes 33,13; vgl. 2 Kor 1,9) zu verlassen, soll der Mensch sein Vertrauen (Zuversicht, Hoffnung) auf Gott setzen: "Wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!" (Ps 84,13).2

Neben Abraham (1 Mo 15,6) und anderen Vorbildern aus der Zeit des Alten Bundes (Hbr 11) ragt der jüdische König Hiskia heraus, der sich der überwältigenden feindlichen Übermacht Assyriens gegenübergestellt sah und für sein Vertrauen auf Gottes Hilfe belohnt wurde (2 Kön 18,19-24.30; 19,35-37; vgl. Jes 36-37). Im Neuen Testament ist es Petrus, der Jesus mehrmals vorbehaltlos vertraut (Lk 5,5; Mt 14,28-31), dann aber von Ängsten und Zweifeln ergriffen wird und versagt (Mt 26,69-75).

Einzigartiges Vorbild des Gottvertrauens ist Jesus, der trotz allem gegenteiligen Anschein an Gott festhält (Mt 27,43.46) und zeigt, dass Vertrauen auf Gott den Gehorsam gegenüber seinem Willen einschließt (Phil 2,8). Während seines Wirkens hatte er die Jünger mehrfach zum Vertrauen auf die unbegrenzten Möglichkeiten Gottes aufgefordert (Mt 17,20; Mk 9,23; 11,22-24; Lk 17,5-6). Für das griechische Neue Testament sind die Schlüsselbegriffe pistis (Glaube) und pisteuein (glauben) vor dem alttestamentlichen Hintergrund mit der Doppelbedeutung glauben und vertrauen aufgeladen.

Vertrauenswürdige Zeugen

Was wir über Jesus und seinen himmlischen Vater wissen, finden wir in der Bibel. Ohne die Heilige Schrift gäbe es keinen Glauben an Christus, keine christliche Kirche, keine Hoffnung auf seine Wiederkunft. Gott zu vertrauen heißt deshalb auch, seinem Wort zu glauben, seinen Verheißungen zu trauen und seine Gebote ernst zu nehmen. Ohne die Glaubwürdigkeit der biblischen Zeugen stünde unser Glaube auf tönernen Füßen. Ob Mose und die Propheten (Apg 24,14) oder die Apostel (1. Ths 2,13) - es ist das Zeugnis der Heiligen Schrift, auf dem der christliche Glaube (be)ruht.

Wie sonst im Leben kommt es auch bei religiösen Fragen darauf an, wem wir Glauben schenken. Ob wir Gott und seinem Wort vertrauen (wollen), liegt in unserer Hand. Vertrauen lässt sich nicht erzwingen, es kann nur jemandem geschenkt werden. Vertrauen ist eine risikobehaftete Investition in der Hoffnung auf eine Rendite. Diese "Rendite" hat Gott allen zugesichert, die sich auf ihn verlassen. "Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat." (Hbr 10,35)

Der Liedermacher Fritz Baltruweit hat diese Zuversicht so ausgedrückt: "Vertrauen wagen dürfen wir getrost, denn du, Gott, bist mit uns, dass wir leben." Aus meiner Jugendzeit ist mir ein anderer Song in Erinnerung, der mir noch in den Ohren klingt: "Immer auf Gott zu vertrauen, immer auf Gott zu vertrauen, immer auf Gott zu vertrauen, das ist der beste Weg" (Herbert Masuch). Glaubst du noch oder vertraust du schon? ■



Rolf J. Pöhler Th. D., Professor für Systematische Theologie an der ThH-Friedensau, diente u.a. als Pastor, Abteilungsleiter, Verbandspräsident. Er ist Autor mehrerer Bücher.

¹ Siehe dazu auch das Thema des Monats Januar 2019 "Fakt oder Fake", im Internet verfügbar unter dem Shortlink https://bit.ly/37aumdB

² Siehe auch: 1 Chr 5,20; Ps 13,6; 28,7; 31,7; 40,5; 65,6; 71,5; Jes 7,9; 26,3-4; 30,15; Jer 17,7; 39,18; Dan 3,28; Hab 2,3-4]

Kraft, Liebe, Besonnenheit

Drei Geschenke gegen **Angste und Sorgen**

darum, dem Herrn viel zuzutrauen. So gibt's in der Bibel einige Geschichten, die von großen Wundern auch berichten. Wir finden viele Glaubenshelden, die sich als Musterbeispiel melden. Doch ich in meinem kleinen Leben, ich zittre bei jedem winzig Beben. Sorge, die mich überfällt. Leistung, die anderen vielleicht nicht gefällt. Gesundheit, die man nicht behält. Auf dem Konto stets zu wenig Geld. So findet sich bestimmt noch manch andre Plage, die man auf seinem Rücken trage. In der Bibel, da handelt Gott so groß, doch in meinem Leben: Wo ist er bloß? Ohne Zweifel kann ich bekennen, viele Augenblicke sind hier zu nennen, wie Gott hat wunderbar getragen an so manch herausfordernden Tagen.

Im Glauben geht's um Gottvertrauen,

Paulus lässt dann schöne Worte klingen, die mich mit Timotheus auf andre Gedanken bringen.

Doch läuft im Alltag etwas quer,

fällt mir Vertrauen dennoch schwer.

■atsächlich fällt mir Gottvertrauen im Alltag ganz schön schwer. Gern würde ich ein halbvolles Glas sehen, doch bei mir ist es halbleer. Ich habe eine Persönlichkeit, die sich eher Sorgen macht, als optimistisch in die Zukunft zu sehen. Das habe ich so akzeptiert. Es ist ein Teil von mir. Jede Persönlichkeit hat ihre Herausforderungen und Chancen. Meine Herausforderung ist der positive Blick in die Zukunft. Kurz: Gottvertrauen. Damit muss ich mich arrangieren.

Und dann stoße ich auf Zeilen, die Paulus an seinen jungen Gefährten Timotheus schrieb. Zeilen, die in mir Vertrauen wecken. Er schreibt dort: "Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit." (2 Tim 1,7) Der Satz klingt in eine Realität, die von Ängsten und Sorgen weiß. Timotheus wird an dieser Stelle zur Identifikationsfigur für mich. Er, der die Furcht auch gleich in seinem Namen trägt. Timotheus bedeutet übersetzt: "Der Gott fürchtet". Als jungen Leiter wird ihn man-

Der Text in 2. Timotheus 1 Vers 7 ist mir gut in Erinnerung geblieben. Was Paulus an seinen Freund hier schreibt ist geprägt von Kraft, Liebe und Besonnenheit, was mich vom Geist der Angst befreit Und mir ganz neuen Raum bereit: "Gott hat uns keinen Geist der Furcht gegeben. In uns da soll was andres leben." Es ist Gottes Wille, dass uns kreativer Raum erfülle. Die Kraft steht für Bewegung, denn Angst, die bringt nur Lähmung. Die Liebe steht für Verbundenheit und Beziehung, da, wo Angst sucht überwiegend Isolierung. Besonnenheit erscheint mir erstmal fremd. Ob das Wort heut überhaupt noch jemand kennt? Vielleicht übersetzt man's doch auf diese Weise, dass es die Kompetenz anpreise, mit seiner Furcht gut umzugehen und einen Weg herauszusehen. Ich darf meine Ängste kennen und sie auch beim Namen nennen.

che Unsicherheit begleitet haben. Einiges hat ihm wahrscheinlich auf den Magen geschlagen. So sehr, dass Paulus ihm im ersten Brief auch gleich Gesundheitstipps gibt (1 Tim 5,23). Diese Passage lässt ihn als Schutzpatron für Magenleidende in die Kirchengeschichte eingehen. Er wird Repräsentant für all jene, denen so einiges Bauchschmerzen bereitet.

Diesen Geist uns hat Gott gegeben.

Er macht Mut zum Lieben und zum Leben.

Paulus setzt diesem Magengrummeln nun einen dreifachen Geist entgegen. Wir dürfen mit dem, "der Gott fürchtet" hören: "Gott hat uns keinen Geist der Furcht gegeben." An seine Stelle setzt er einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Wenn wir die drei Begriffe näher betrachten, werden wir sehen, dass sie tatsächlich direkte Gegenstücke zu dem sind, was Angst bewirkt.

1. Der Geist der Kraft: Lähmung vs. Bewegung

Der erste Geist, der der Furcht entgegensteht, ist der Geist der Kraft. Im griechischen Urtext steht dort das schöne Wort dynamis. Es ist kraftvoll wie "Dynamit", doch auch "Dynamo" und "Dynamik"

sind wortverwandt. Ein Dynamo lässt die Lampe meines alten Fahrrads leuchten, indem es mein Strampeln in Strom umwandelt. Es steht für Bewegung. Auch Dynamik geht in diese Richtung. Sie steht für die Auf- und Ab-Bewegungen des Alltags. Sie bedeutet Leben. Leben ist Bewegung.

Angst hingegen lähmt. Sie bremst mich bis zum Stillstand ab. Furcht wagt es kaum, einen Schritt zu tun, geschweige denn eine Entscheidung zu treffen. Sie lässt uns zum passiven Spielball des Geschehens werden. Paulus macht Mut zum Leben. Gott schenkt uns einen Geist der Bewegung. Wag es Entscheidungen zu treffen. Lass dich nicht von der Angst beherrschen und einfrieren. Hab Mut zum Leben mit seinen Höhen und Tiefen!

Bewegungsfreiheit ermöglicht Kreativität. In einer Umgebung, in der nicht Furcht die Oberhand hat, ist Wachstum möglich. Lernen benötigt Geborgenheit,

denn Angst reaktiviert nur alte Verhaltensmuster. Bei Gott darf ich Neues wagen, nach Fehlern wieder aufstehen.

LÄHMUNG

© Manuel Füllgrabe

EBE

Ja, wer sich bewegt, der wird auch mal stolpern. Aber er lernt, wächst und gestaltet. Gottes Geist schenkt Leben.

2. Liebe: Isolation vs. Verbundenheit

Der zweite Geist ist der Geist der Liebe (agapé). Und auch er wirkt der Angst entgegen. Wer von Furcht regiert wird, neigt dazu, sich einzuigeln und zu isolieren. Gedanken wie "Bestimmt wird der andere mich enttäuschen" hemmen das soziale Miteinander. Die hypothetische Verletzung führt mich auf die einsame Insel: "Wenn ich keinen an mich heranlasse, kann mir auch keiner wehtun!" Doch Gott schenkt uns einen Geist der Beziehung, der das Gegenüber sucht. Er kreiert den Menschen als soziales Wesen. Versöhnung und Vergebung

sind Herzstücke des Glaubens. Paulus macht Mut zum Miteinander. Ja, wer sich auf Beziehung einlässt, der wird auch manchen Streit erleben. Aber er liebt. Er hat Anteil. Gottes Geist wirkt Liebe. Er schenkt Verbundenheit.

3. Besonnenheit: Passiv vs. Aktiv Beim dritten Geist muss ich gestehen, dass ich erstmal überlegen muss, was er überhaupt bedeutet. Besonnenheit ist ein Wort, das heute nicht unbedingt geläufig ist. Im Grundtext steht dort ein Wort (sóphronismos), dass auch mit "Diszi-

plin" oder "Selbstbeherrschung" übersetzt werden kann. Es kann also bedeuten: Ich lasse mich nicht zum Spielball meiner Ängste machen. Ich weise sie in ihre Schranken. Ich nehme meine Sorgen ernst, lasse mich aber nicht von ihnen beherrschen oder leiten. Ich blei-

be aktiv, indem ich sie einordne und bewerte - mich besinne. Ich schlage vor, es so zu formulieren:

Besonnenheit ist die Kompetenz, mit meinen vorhanden Sorgen und Ängsten

umzugehen. Der Vers von Paulus trifft mich also in meiner Realität. Eine Wirklichkeit, die Befürchtungen nicht verleugnet. Auch als Christen bereitet uns doch manches Kopfzerbrechen. Das ist uns nicht fremd. Es gehört zu unserem Menschsein. Doch der Geist, den Gott uns schenkt, ist eben das Vermögen, damit umzugehen. Wir dürfen Ängste wahrnehmen und einordnen, indem wir sie in Relation zu Gott stellen, der grö-

uns einschüchtert. Weil wir in seiner Hand geborgen sind, lassen wir uns nicht von Furcht beherrschen. Gottes Geist schenkt Raum zum Leben und zum Lieben. Den Mut zur Bewegung und Begegnung.

ßer ist als alles, was

Ich bin dankbar dafür, dass ich vor Gott echt sein darf. Ängste und Sorgen sind Teil von mir. Ich brauche sie nicht zu verleugnen. Doch Gott schenkt mir die Kompetenz, mit ihnen umzugehen. Er schenkt mir ein Zuhause, in dem ich wachsen und gestalten kann.



Manuel Füllgrabe (42), Pastor, lebt mit seiner Frau und vier Kindern in Leipzig, liebt Raum für Kreativität. www.einfach-christlich.de

Schritt für Schritt

Gottvertrauen im Alltag leben

Eine beliebte Sache, um Mut und Teamgeist zu stärken, ist eine Tour durch den Friedensauer Hochseilgarten.

s war ein warmer Sommertag im Juli 2014. Nur wenige Tage zuvor hatte mich ein Ereignis aus ■meinem Umfeld rat- und sprachlos gemacht. Meine Welt war erschüttert und ich wusste nicht mehr, was richtig und was falsch war. In dieser Situation ging ich an einem Tag mit meinen Kolleginnen und Kollegen zum Betriebsausflug in den Hochseilgarten. Ich habe Höhenangst und mit mehr als nur einem Bauchgrummeln stieg ich langsam die

Stufen der Leiter empor. Sechs Meter – das war ganz schön hoch! Der erste Übergang war eine Hängebrücke. Die wackelte zwar sehr, es war aber noch machbar. An der nächsten Station hingen lauter quadratische Matten, die gerade mal so groß waren, dass eineinhalb Füße darauf Platz hatten. Um von einer Plattform auf die Nächste zu gelangen, musste man sich von einer frei schwingenden Matte auf die Nächste hangeln. Ich setzte den rechten Fuß auf die erste Matte. Doch sobald ich merkte, wie die Matte sich von der Plattform wegbewegte, bekam ich es mit der Angst zu tun.

Schnell zog ich den Fuß zurück. Ich wollte nicht weitergehen. Wie sollte ich dieses Hindernis nur sicher überqueren? Aus meiner Angst wurde eine regelrechte Panikattacke. Genau in dem Augenblick wurde einer der Trainer auf mich aufmerksam und sprach mich an. Er ließ mich tief durchatmen und als ich ruhiger geworden war, fragte er mich: "Vertraust du mir, dass ich dich Schritt für Schritt auf die andere Seite lotsen kann?"

An Gott abgeben

Mit dem Vertrauen ist das so eine Sache. Vertrauen bedeutet: Ich kann etwas nicht aus eigener Kraft tun. Ich brauche Hilfe und lege mein Anliegen in die Hand eines anderen. Ich gebe Kontrolle ab und hoffe darauf, dass ich nicht enttäuscht werde.

Mit dem Gottvertrauen ist das nicht anders. Es bedeutet: Ich gebe die Kontrolle an Gott ab und verlasse mich darauf, dass er sich um alles kümmern wird. Ein amerikanischer Pastor erzählte in einer Predigt von einer Tasse, auf der in großen Buchstaben steht: "Ich bin der HERR. Ich werde mich um alle deine Probleme heute kümmern. Ich brauche deine Hilfe dabei nicht. Geh und genieße den Tag!" Das ist Gottvertrauen: Ich gebe meine Sorgen und Nöte an Gott ab, vertraue darauf, dass er helfen wird und kann trotz aller Wolken am Horizont den Tag genießen.

In Hebräer 11,1 wird Glaube so definiert: "Glauben heißt Vertrauen, und im Vertrauen bezeugt sich die Wirklichkeit dessen, worauf wir hoffen. Das, was wir jetzt noch nicht sehen: im Vertrauen beweist es sich selbst." (GNB) Wie kommt man zu dieser festen Gewissheit?



Gott kennenlernen

Es fängt damit an, Gott kennenzulernen. Jeder lernt Gott unterschiedlich kennen: über das Bibelstudium, Gebet und Gebetserfahrungen, über geistliche Lieder oder über die Gemeinschaft mit anderen Christen, über die Natur und vieles mehr. Ich habe Gott in meiner Kindheit kennengelernt. Durch die Familienandachten lernte ich die biblischen Geschichten kennen und wir beteten gemeinsam. Und ich kann mich noch gut daran erinnern, wie wir auch als Familie immer wieder kleine Gebetserfahrungen machten - zum Beispiel mit verloren geglaubten Schlüsseln, die sich nach einem Gebet dann doch plötzlich einfanden. Diese kleinen Erfahrungen ließen mein Vertrauen in Gott wachsen, sodass ich ihm dann auch bei größeren Entscheidungen oder Herausforderungen vertrauen konnte.

Gott kennenzulernen bedeutet, alles mit ihm zu teilen und auf ihn zu hören. Wir dürfen ihm erzählen, was uns freut, was uns traurig macht, was uns ängstigt oder überhaupt beschäftigt. Wir dürfen ihm gegenüber offen sein. Ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, dass Gott mir z.B. im Laufe des Tages oder der nächsten Zeit durch Bibeltexte, Gespräche mit Freunden oder Familienmitgliedern gesprochen und auf meine Fragen geantwortet hat. An eine Situation kann ich mich besonders erinnern: Ich war niedergeschlagen und sagte im Gebet: "Herr, ich kann gerade eine Umarmung von dir gebrauchen." In jenem Moment stand meine Katze auf, die bis dahin ruhiq auf meinen Beinen gelegen hatte, kletterte an mir hoch und schleckte mir zweimal übers Gesicht. Sie macht das nur sehr selten. War es "Zufall"? Für mich nicht. Für mich war das ein Beweis dafür, dass Gott mich hört und sieht und dass ich ihm vertrauen kann.

Gott kann durch Gedanken zu uns sprechen

Wir können mit Gott über alles reden. Wir dürfen ihm unser Herz ausschütten und er will uns hören. Umgekehrt hat er aber auch uns einiges zu sagen. Die Frage ist: Hören wir auf sein Reden? Können wir seine Stimme erkennen? Um Vertrauen aufbauen zu können, ist es wichtig, sich gegenseitig wahrzunehmen. In meiner persönlichen Andacht nehme ich mir bewusst die Zeit, auf Gottes Stimme zu hören. In dieser Zeit schweige ich. Ich schreibe mir die Gedanken, die mir kommen, ungefiltert auf bis nichts mehr kommt. Danach gehe ich meine Notizen unter Gebet durch und entdecke dabei immer wieder, wie Gott konkret auf meine Fragen und Gedanken antwortet. Dadurch entsteht bei mir eine Vertrautheit Gott gegenüber. Gott wird zu meinem Freund, meinem Gegenüber - meinem Partner, mit dem ich alles teile und der auch mit mir kommuniziert. Und diese gemeinsame, intensive Zeit stärkt

meine Beziehung mit Gott und mein Vertrauen in ihn. Die Erfahrungen wiederum, die ich mit Gott mache, schreibe ich mir in ein Notizbuch. Wenn dann mal Zeiten kommen, wo ich an Gottes Wirken zweifle, kann ich in meinen Notizen nachlesen, wie Gott mich bereits in der Vergangenheit geführt hat.

Die Entscheidung liegt bei uns

Am Ende bleibt Gottvertrauen aber eine Entscheidung, die wir treffen müssen - und das immer wieder aufs Neue. Es bleibt ein Wagnis. Die biblischen Glaubenshelden sind dieses Risiko nicht immer eingegangen. Abraham gab zweimal seine Frau als seine Schwester gegenüber dem Pharao aus. Sara wollte nicht abwarten, dass Gott sein Versprechen wahrmacht und die Dinge lieber selbst in die Hand nehmen. Auch die anderen Glaubenshelden und selbst die Jünger hatten immer wieder Momente des Zweifels. Und doch entschieden sie sich immer wieder bewusst neu dafür, Gott zu vertrauen.

Als mich der Trainer im Hochseilgarten fragte, ob ich ihm vertrauen würde, sagte ich nach einem kurzen Moment des Nachdenkens "ja". Ja, ich wollte ihm vertrauen. Er hatte die Erfahrung und ich hätte mich später geärgert, wenn ich in diesem Moment aufgegeben hätte. Und so erklärte er mir Schritt für Schritt wie ich über diese quadratischen Matten auf die andere Seite gelangen konnte. Ja, ich hatte immer noch Angst, aber sie war spürbar kleiner geworden, weil ich nun jemanden an meiner Seite hatte, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand.

Schließlich kamen wir an ein sehr kniffliges Hindernis. Zwei Seile waren parallel von Baum zu Baum gespannt. Ich konnte mich nirgendwo festhalten. Vorsichtig schob ich mich vorwärts und krallte mich gleichzeitig mit den Händen in meinem Sicherungsseil fest. Diese Überquerung war so anstrengend und ich verkrampfte mich so sehr, dass mich ungefähr in der Mitte die Kräfte verließen. Ich sagte zu meinem Trainer, dass ich nicht mehr könne und aufgeben wolle. Daraufhin meinte er zu mir: "Lass los. Lass dich einfach ins Seil fallen. Ich komme hoch und hole dich auf die nächste Plattform." Und ich wagte es. Ich ließ mich tatsächlich ins Seil fallen und merkte dabei, wie mich mein Sicherungsseil die ganze Zeit schon gehalten hatte.

Als ich den Boden wieder unter den Füßen hatte, war es mir, als ob Gott mir sagen würde: "Kirsi, ich weiß, dass deine Welt gerade auf den Kopf gestellt wurde und du das Gefühl hast, dass alles gerade ins Wanken gerät. Aber ich bin da. Ich bin wie der Trainer. Ich leite dich Schritt für Schritt. Und ich bin wie das Sicherungsseil. Ich halte dich die ganze Zeit über. Dir kann nichts geschehen. Vertraust du mir?" Gott stellt uns immer wieder diese Frage auch jetzt, wenn du diesen Text liest. "Vertraust du mir?" Wie entscheidest du dich? ■



Kirsi Müller Pastorin für die Adventgemeinden Kiel, Schleswig, Flensburg

Die Würde des Menschen Was die Allgemeine Erklärung der

Menschenrechte mit der Bibel zu tun hat

m 17. November 1998 verabschiedete der Verwaltungsausschuss der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten eine Stellungnahme zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte im Hinblick auf die Vollversammlung der Delegierten der weltweiten Freikirche in Toronto im Sommer 2000. Der Zeitpunkt der Verlautbarung war nicht zufällig gewählt, feierte doch die Staatengemeinschaft der UNO in jenen Tagen das 50-jährige Jubiläum der Verkündigung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die UNO-Vollversammlung in Paris am 10. Dezember

1948. Das von den Delegierten der Generalkonferenz-Vollversammlung angenommene Dokument stellt unter anderem fest: "Von ihren Anfängen um die Mitte des 19. Jahrhunderts hat die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten die Menschenrechte unterstützt. Da die frühen Adventisten von biblischen Werten inspiriert waren, wurden sie in die Kämpfe gegen Sklaverei und Ungerechtigkeit verwickelt. Sie machten für jeden Menschen das Recht geltend, seine Glaubensüberzeugungen nach dem (eigenen) Gewissen zu wählen und seine bzw. ihre Religion in völliger Freiheit und ohne Diskriminierung auszuüben und zu

lehren; stets in Respekt vor den gleichen Rechten der anderen ... Bei der Förderung der Religionsfreiheit, des Familienlebens, der Erziehung, der Gesundheit, der gegenseitigen Hilfe sowie in Beantwortung des Appells menschlicher Bedürfnisse bekennen sich Siebenten-Tags-Adventisten zur Würde der nach dem Bilde Gottes geschaffenen menschlichen Person. ... Die allgemeine Erklärung [der Menschenrechte] stammt vom besten und innigsten Teil des menschlichen Herzens und ist ein grundlegendes Dokument, das für die Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit und Nicht-Diskriminierung der Minderheiten steht."



Wie "aufgeklärt" die Idee der Schutzwürdigkeit der Menschenwürde und des Menschenlebens klingen mag - ihre Wurzeln reichen viel weiter zurück als bis zur Zeit der Aufklärung im 18. Jahrhundert oder der stoischen Philosophie der Antike. Sie finden sich bereits in der biblischen Urgeschichte als göttliche Proklamation an entscheidender Stelle, nämlich beim Neustart der Heilsgeschichte nach der Sintflut: "Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde ... Euer eigenes Blut jedoch will ich einfordern. Von jedem Tier will ich es einfordern. Und das Leben des Menschen will ich einfordern von einem jeden anderen Menschen. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll um des Menschen willen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. (1 Mo 9,1.5.6)

Die Menschenrechtsaktivistin Eleanor Roosevelt, Ehefrau des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt, hält ein Poster der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in den Händen. Das Foto wurde im November 1949 in New York aufgenommen.



Wir erinnern uns: Eben noch vernahm Noahs gerettete Sippe die Worte der Verheißung von Gottes ewiger Treue zum Menschengeschlecht (1 Mo 8,22); doch nun die martialische Verlautbarung: "Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll um des Menschen willen vergossen werden." Woher diese jähe Kehrtwende?

Die Sintflut kam nicht aus heiterem Himmel über die Menschen zur Zeit Noahs, sondern war die Erfüllung einer lange zuvor angekündigten Strafmaßnahme, um dem allgemeinen Verderben der Erde wie der Sitten Einhalt zu gebieten. Das war unumgänglich, denn der von Kain und Lamech eingeschlagene Weg des erbarmungslosen Faustrechts (1 Mo 4,8.23-24) ist zum Alltag geworden. Nachdem man das Gesetz des Dschungels verinnerlicht hatte, war das Töten des Menschen in greifbare Nähe gerückt. Gott musste intervenieren und er tat es, indem er das Leben des Menschen unter den Schutz der ersten Strafverordnung stellte.

Keine biblische Anordnung ist von einer so hohen humanitären Bedeutung wie die Worte in der oben verkündigten göttlichen Rechtsordnung. Wo Menschen einvernehmlich beieinander leben wollen, da bedarf es einer "ordnenden Gewalt". Denn eine natürliche Gemeinschaft besteht aus Großen und Kleinen, Starken und Schwachen, Gesunden und Kranken, Reichen und Armen, Einsichtigen und Widerspenstigen, deren Bestand und Funktionieren einen ständigen Ausgleich der Grundbedürfnisse und Interessen voraussetzen. Dieser Balanceakt muss mitunter gegen Widerstände etabliert und durchgesetzt werden, soll die angestrebte Verwirklichung eines guten Miteinanders nicht einer anarchischen Zerstörung zum Opfer fallen.

Unüberhörbar ist dabei die Radikalität, mit der dem Absolutheitsanspruch des Menschen auf das Leben und die Unversehrtheit seines Nächsten ein Riegel vorgeschoben wird. Der nach dem Bilde Gottes geschaffene Mensch ist Gottes Eigentum und damit fremder Verfügbarkeit tabu. Ist der Mensch - jeder Mensch - ein Abbild Gottes, dann liegt es auf der Hand, dass es unveräußerliche und einklagbare Menschenrechte gibt, deren Grund ausschließlich in der menschlichen Würde liegt und die allen Menschen kraft ihrer Gottesebenbildlichkeit und ihrer Geburt zukommen, einfach weil sie Menschen sind.

Ein unaufgebbares Vermächtnis

Damit nimmt die biblische Urgeschichte eine historische Errungenschaft aus der jüngsten Zeit von universaler Bedeutung vorweg, die mehr als nur Bewunderung verdient, nämlich die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Diese UN-Deklaration ist heute nicht nur weithin anerkannt, sondern dient auch als normgebende Leitlinie des Völkerrechts und vieler Staatsverfassungen. Dass es dabei im Kern um mehr geht als nur um soziale Wohlfahrt, verkündet die Präambel: "Die Anerkennung der allen Menschen innewohnenden Würde und ihrer gleichen und unveräußerlichen Rechte ist die Grundlage der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens in der Welt." Um dieser fundamentalen Werte willen "ist die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als das von allen Völkern und Nationen zu erreichende, gemeinsame Ideal."

Die Lektüre dieses Vertragswerkes über die Grundrechte eines jeden Menschen macht uns bewusst, dass uns hier etwas unendlich Wertvolles urkundlich verbrieft ist. Um es zu verdeutlichen: "Menschenrechte" sind nicht zugeschriebene, sondern angeborene, unveräußerliche und unantastbare Rechte und Freiheiten jedes Menschen gegen gewaltsame Eingriffe. Menschenrechte werden in den modernen Verfassungen als "Grundrechte" gewährleistet. Sie fordern die Freiheit jedes Menschen sowie den Schutz von Leib und Leben. Jeder Mensch ist vertraglich geschützt. So lautet Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte: "Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen." Nach Artikel 3 hat "jeder das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person." Artikel 2 stellt fest: "Jeder hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand."

So einleuchtend uns heute diese Werte vorkommen, so wenig ist ihre allgemeine Verwirklichung vorauszusetzen. Denn nach wie vor herrscht vielerorts eine durch Gesellschaftsordnung zementierte

Rechtsungleichheit, die dem Frieden und der Gerechtigkeit im Wege steht.

Bei einer aufmerksamen Bibellektüre wird man nicht übersehen, dass in den Menschenrechten der Geist aller humanen Religionen weht. Darum ist und bleibt ihre Beachtung die Grundvoraussetzung und der Maßstab jeder praktizierten Gottesverehrung. Niemand kann sich auf Gott berufen, der im Namen der Religion Gewalt gegen andere ausübt.

Eine aus Nächstenliebe geübte Selbstverpflichtung

Eine nachdenkliche Selbstbetrachtung im Spiegel dürfte es jedem bewusst machen: "Ich bin Mensch. Bevor ich Schweizer und Bürger der Stadt Basel bin, bin ich Mensch. Bevor ich Christ und Glied der Adventgemeinde bin, bin ich Mensch. Schweizer, Bürger der Stadt Basel und Christ bin ich durch Zuschreibung, aber Mensch bin ich von Geburt, von Natur, von meinem Wesen her. Wäre ich kein Mensch, dann wäre ich auch weder Schweizer noch Basler noch Christ; denn dann wäre ich überhaupt nicht. Darum ist das Menschsein fundamental, unersetzlich, vorrangig und maßgeblich. Alles, was mir an Rechten, Möglichkeiten, Titeln und Ansprüchen zugeschrieben sein mag, ist meinen Grundrechten als Mensch untergeordnet und hat sich an ihnen zu orientieren. Darum gilt meine höchste und maßgeblichste Verpflichtung der vom Geist der Bibel getragenen Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.

"Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan ... HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen! (Psalm 8,4-7.10)

> Dr. Thomas Domanyi, emeritierter Professor für Sozialethik; er lehrte u.a. an den adventistischen Hochschulen in Collonges (Frankreich) und Friedensau.

Dieser Artikel versteht sich als Nachtrag zum Thema des Monats November, wo es um Rassismus ging (Red.).

Angst oder Hoffnung?

(Adventisten heute 9/2020)

Täglich sehen, hören und lesen wir in den Medien und der Tagespresse vor allem ein Thema: Corona. Dass man sich auch in Adventisten heute dem Thema stellen sollte, ist durchaus



okay. Aber eine ganze Zeitschrift fast ausschließlich diesem Thema zu widmen, finde ich völlig überzogen. Gibt es keine aufbauenderen Themen? Wollen wir Angst schüren oder sollten wir nicht vielmehr Hoffnung weitergeben?

Silvia Schiller, Chemnitz

"Erstaunlich gut" oder erschreckend?

(Adventisten heute 9/2020)

In dem Artikel "Künftig ein neues Verhältnis von Nähe und Distanz" ging es darum, dass von rund 35.000 Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland 1036 an der "Covid-Studie" teilnah-



men, mit der herausgefunden werden sollte, wie die Gemeindeglieder die Pandemiezeit erleben. 36 Prozent gaben ein mittleres seelisches, geistliches und soziales Wohlbefinden an, mit durchschnittlichem Nutzen der digitalen Medien; 47 Prozent stuften beides sogar als sehr gut ein; doch 17 Prozent fühlen sich seelisch belastet, geistlich kraftlos und sozial ausgegrenzt, mit geringem Nutzen dieser Medien. Gegen Ende dieses Statistik-Artikels steht die Schlussfolgerung, dass es den Adventisten in der Covid-Zeit "erstaunlich gut" ginge.

Aber einmal genauer betrachtet: 17 Prozent von 35.000 Adventisten sind 5950 Gemeindeglieder, denen es nicht aut ging oder geht. Das bedeutet: Bei rund 550 Adventgemeinden in Deutschland geht es pro Gemeinde durchschnittlich mehr als zehn Gemeindegliedern schlecht, die sich ausgegrenzt und belastet fühlen, von den Medien wenig Nutzen haben und seelisch, geistlich ausgehungert sind. Ist das wirklich "erstaunlich gut", oder nicht eher erschreckend?

Mir schrieb eine Glaubensschwester per E-Mail, wie sehr sie Unterstützung bräuchte und sich im Stich gelassen fühle. Sie hungerte geradezu nach den ermutigenden Worten, die ich ihr per E-Mail geschickt hatte. Ich dachte, ihre Situation sei eine Ausnahme, und um sie zu schützen, schreibe ich dies anonym. Aber vor allem flehe ich die Gemeindeglieder, denen es gut geht, an: Bitte, gibt es irgendeine Möglichkeit, nachzuforschen, welche "zehn" in deiner Gemeinde Not leiden, und was Ihr für sie tun könnt? Jeder hat Gaben von Gott bekommen, die er entsprechend einsetzen könnte. Fast jeder hat heutzutage eine Telefon-Flatrate; vielleicht wäre es schon eine Hilfe, wöchentlich eine jener Personen anzurufen und zusätzlich mit ihr am Telefon zu beten. Denn es wäre auch schlimm, wenn jene Gemeindeglieder, die sich ausgegrenzt und allein fühlen, in der Covid-Zeit ohne Hilfe blieben und nicht mehr zur Gemeinde kämen. Bitte helft, dass das nicht geschieht, sondern dass sie ebenfalls gestärkt und getröstet werden. Gott segne euch reich dafür.

Anonym

Ich wünsche mir eine klare Richtung

(Adventisten heute 10/2020)

Im Artikel "Ein wirkmächtiges Sprachrohr" ist zu lesen, mit welch zahlreichen Mitteln und mit welchem Einsatz die Adventbotschaft missionarisch verbreitet worden war und welche Rolle die



Unterstützung des Verlages einst dabei spielte. In diesem Zusammenhang kommen mir Worte von Ellen White in den Sinn, dass unsere Literatur so verbreitet werden sollte "wie die Blätter im Herbst."

Ich musste persönlich erleben, dass das heutige Verständnis der Adventbotschaft nicht mehr dieser Vorstellung entspricht oder "eine andere Gewichtung" hätte. So ist z.B. die Verteilung des Buches Vom Schatten zum Licht (vormals Der große Kampf) nicht mehr überall erwünscht und es wird auch der Glaubenspunkt der baldigen Wiederkunft Jesu von manchen Glaubensgeschwistern mit Abstand gesehen und nicht mehr vertreten, weil wir ja doch schon so überaus lange darauf warten würden und das deswegen nicht mehr aktuell sein könne.

Ein weiterer Punkt, der Printprodukte betrifft, ist das Vorhandensein von zwei Sabbatschullheften im deutschsprachigen

Raum, was "der Verlag als Teil einer Aufgabe, die Mündigkeit von Gemeindegliedern ernst zu nehmen und zu fördern ... als Teil eines Diskurses von Geschwistern zu Geschwistern in dem Bewusstsein, dass es durchaus Kontroversen gibt" übernimmt (Zitat aus dem Artikel "Die Welt soll das Licht empfangen" im gleichen Heft), aber es dient nicht der Verbreitung eines klaren deutlichen Lichtes, das Nichtadventisten von der Wahrheit einer Botschaft überzeugen kann. So waren denn in den vergangenen Studienheften zur Bibel in der FiD-Ausgabe z. B. zum Buch Daniel und anderen Themen des Öfteren "Exkursseiten" zu finden, die den unseren Glaubensvätern überlieferten Adventglauben mit einigem Abstand und als überholt ansahen. Stattdessen werden in den Heften vermehrt Bibelkommentare aus nichtadventistischen Quellen zitiert. Diese müssen nicht schlecht oder unpassend sein, aber ihr zahlenmäßig verstärktes Erscheinen ist auffallend.

So ist es zwar einerseits schön, dem Verlag zu seinem langen Bestehen zu gratulieren und segensreiche Weiterarbeit zu wünschen, aber andererseits doch eigenartig, mit einem solchen "Schisma" in der Gemeinde zu arbeiten, vielleicht sogar mit dem Versuch, es beiden Seiten "recht zu drucken"? Vielleicht wäre es auch eine Aufgabe des Verlages und eines missionarischen Schriftenleiters, hier anhand einer klaren Richtungsvorgabe wie einst zu Conradis Zeiten und einer deutlichen Aussprache hierzu Klarheit zu schaffen?

> Michael Henry, Adventgemeinde Oranienburg

Review and Herald, 19, Juli 1906

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Mit Einsendung wird im Fall einer Veröffentlichung das Einverständnis zur Nennung des Namens und Wohnorts gegeben (falls nicht, bitte vermerken). Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Ein Aufbruch ist möglich Herausforderungen und Chancen in Zeiten der Pandemie

n den letzten Wochen und Monaten reichten 0,2 Quadratmeter unseres Bildschirms aus, um dort an den Sitzungen der wichtigsten Gremien der Kirche weltweit und auf nationaler Ebene teil-

zunehmen. Das funktionierte erstaunlich reibungslos und benötigte nur die Hälfte der Zeit.

Was gibt es zu berichten? Die Pandemie zwingt zu Veränderungen im kirchlichen Leben, das wurde an unzähligen Beispielen klar. Sie reißt eine finanzielle Lücke von mehr als 22 Millionen US-Dollar in den Haushalt der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung), weil im Unterschied zu den relativ stabilen Zehnteneingängen die Missionsgaben massiv eingebrochen sind. Diese Gaben tragen jedoch den Generalkonferenz-Haushalt zu knapp 50 Prozent. Schon jetzt können wichtige Projekte vor allem in den armen Regionen dieser Welt nicht mehr verwirklicht werden. Das sollte uns zu denken geben und unser Herz weit machen.

Apropos Zahlen: Unsere Kirche wächst weltweit langsamer als in den Jahren zuvor. Außerdem wurde schonungslos aufgezeigt, dass wir in den vergangenen 50 Jahren fast 41 Prozent unserer Gemeindeglieder verloren haben, das sind 20 Millionen Menschen. Die Verlustrate an Gemeindegliedern der letzten zehn Jahre in Europa ist identisch und beträgt 20.000 Menschen. Jeder Einzelne eine Biographie für sich - was haben wir falsch gemacht?

Missionarische Offensiven werden zu Eroberungszügen, wenn der Einzelne zum Objekt der Mission wird und nicht als personales Gegenüber wahrgenommen wird. Sicherlich ist die Wahrheit an dieser Stelle differenzierter, doch einige wachstumsstarke Verbände unserer Kirche haben genau diesen Gedanken identifiziert und denken um. Welche Wege nun beschritten werden, darauf dürfen wir gespannt sein.

Ein Blick auf Europa: Mario Brito, Präsident der Intereuropäischen Division (EUD), richtete einen energischen Appell an den EUD-Exekutivausschuss: Die Kirche muss ihren Glauben beziehungsorientierter leben, sie muss und sie darf sich von alten Traditionen verabschieden und relevanter für diese Welt werden. Wenn wir das nicht aktiv zulassen, werden wir uns als Kirche langsam aber sicher von dieser Welt verabschieden, so seine Worte, die guttaten und ziemlich deutlich waren. Gleichzeitig wurde ein Sicherungsanker ausgeworfen: Wir dürfen unsere Identität nicht verlieren. Dadurch entsteht jedoch der Eindruck, dass man es allen recht machen will - eine "Veränderung light"? Geht das? Als Kirchenleitung wagt man hier eine Gratwanderung, nicht nur, weil man Verantwortung für die gesamte Kirche hat, sondern weil viele entscheidende Weichenstellungen in der Kirchen-

und Adventgeschichte nicht das Ergebnis einer sorgfältig ausgeklügelten Strategie waren, sondern durch den Heiligen Geist und prophetisches Wirken von Frauen und Männern verwirklicht wurden.

So darf ganz selbstkritisch ein Blick auf die oben erwähnten Gremien geworfen werden. Trotz aller technischen Raffinesse wirkte diese Herbstsitzung des Generalkonferenz-Exekutivausschusses im Vergleich zu anderen blasser, was die Frage aufwirft, mit welcher Wirkung in Zukunft Entscheidungen der Gremien durchdringen werden. Die Ortsgemeinden auch wenn viele von ihnen leiden - ziehen selbstbewusster weiter, denn die digitalen Möglichkeiten eröffnen eine neue Welt der Selbstorganisation und damit auch ein neues Selbstverständnis. Sie stellen sich flexibler auf und brauchen nicht mehr die lokale Verortung. Zu einem Zoom-Gottesdienst kann ich aus der ganzen Republik problemlos "anreisen" und mich in der virtuellen Community durchaus wohlfühlen. Das bestätigen viele Gemeindeglieder, Freunde und Gäste, die auf diesem Wege seit Langem einmal wieder an einem Gottesdienst teilgenommen haben. Natürlich spüren wir ebenso die Sehnsucht nach der "Vor-Masken-Zeit", doch diese Sehnsucht darf nicht die Innovation blockieren oder gar rückgängig machen, die durch neue Formen bereits entstanden, oder auf dem Weg der Entstehung sind.

In Apostelgeschichte 11 lesen wir, wie Flüchtende (!) in der Großstadt Antiochia eine Gemeinde gegründet haben. Sie hatten nichts als ihren Glauben und Jesus im Herzen: " ...und predigten das Evangelium vom Herrn Jesus." (V. 20) Ohne Gremienbeschlüsse, ohne Ordination - einzig und allein: "Jesus ist der Herr!" Mit diesem Bekenntnis dürfen wir einen neuen Aufbruch wagen.



Nicht Gremien entscheiden über die Zukunft der Kirche, sondern Frauen und Männer in den Gemeinden, die sich in der Kraft des Heiligen Geistes engagieren, betonen Johannes Naether (re.) und Werner Dullinger.

Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern



Der Sommer des Lebens

Warum Jugendfreizeiten alles verändern können

etztes Jahr auf der Sommerfreizeit habe ich mich für die Taufe entschieden." Wenn ein junger Mensch diesen Satz formuliert, freue ich mich doppelt. Erstens, weil die Entscheidung für ein Leben mit Jesus die beste Entscheidung des Lebens ist. Und zweitens, weil dieser innere Entschluss auf einer Sommerfreizeit gefallen ist.

Das Mitarbeiterteam einer Sommerfreizeit investiert viele Gedanken in die Gestaltung dieses Highlights. Welche Ausflugsziele gibt es vor Ort? Wo liegt die nächste Badestelle? Welche Besonderheiten muss man vor Ort bedenken? Wie können Jugendliche in die Gestaltung eingebunden werden? Neben all diesen wichtigen Fragen zur Durchführung, gibt es ein zweites großes Thema: Wie gestalten wir das geistliche Leben auf der Sommerfreizeit?

Die gemeinsame Zeit mit Gott ist das Herzstück jeder Freizeit. In ihre Vorbereitung fließen besonders viel Energie und Vorbereitungen. Schließlich geht es darum, den Jugendlichen verschiedene Räume zu öffnen, in denen sie mit Gott in Kontakt treten, ihre Beziehung mit Jesus vertiefen können und vielleicht sogar die wichtigste Entscheidung ihres Lebens treffen. Die Möglichkeiten dafür sind vielfältig, einige möchte ich hier erwähnen.

Das Wort zum Tag ist eine kurze Besinnung auf einen Bibeltext verknüpft mit persönlichen Gedanken über die Bedeutung der ausgesuchten Verse. Oftmals ist das Wort zum Tag eine gute Gelegenheit für Jugendliche, ihren Lieblingsbibeltext mit der Gruppe zu teilen.

Der Gebetsspaziergang findet meist frühmorgens statt. Die Jugendlichen treffen sich, lesen gemeinsam einen Text und gehen dann, jeder für sich, mit diesem Text spazieren und haben dann Zeit zu loben, danken, klagen oder Sorgen abzugeben.

Gemeinsame Stille ist eine der schwierigsten Übungen, denn auf einer Freizeit ist es oft laut und turbulent. Still zu sein, sich selbst wahrzunehmen, Ablenkungen von außen auszublenden, sich eine Zusage aus der Bibel in Erinnerung zu rufen, ist eine Form der Andacht, die gerade Jugendlichen guttut.

Das Bibelstudium ist die klassische Andachtszeit der Sommerfreizeit. Von der Schöpfung bis zur Offenbarung gibt es Themen, die es wert sind, studiert zu werden. Eine Herausforderung bei dieser Art von Andacht ist die Zusammensetzung der Gruppe. Denn auf Sommerfreizeiten nehmen nicht nur adventistisch sozialisierte Jugendliche teil, sondern immer öfter Freundinnen und Freunde, die zum ersten Mal eine biblische Geschichte hören.

Zeit der Reflexion und des Gebets in der Kleingruppe. Diese Gespräche in kleinen Gruppen können durch ihre Intimität eine ganz eigene Dynamik entwickeln. Es ist die Zeit, in der kontrovers diskutiert werden kann, aber auch die Möglichkeit entsteht, Anteil an persönlichen Schicksalen zu nehmen und füreinander im Gebet vor Gott zu treten. Gerade diese kleinen Einheiten habe ich in den letzten Jahren als extrem bereichernd empfunden.

Eine geistliche Übung gemeinsam erleben. Als wir vor ein paar Jahren auf einer Jugendfreizeit im Rahmen unserer Bibelzeiten einen Tag des Fastens ausriefen, waren viele Teilnehmer erst skeptisch. Keiner wurde gezwungen mitzumachen und dennoch ließen sich fast alle auf das Experiment ein. Es war für die meisten ein sehr eindrückliches Erlebnis.

Seelsorgegespräche und Fürbitte finden fast rund um die Uhr statt. Neben all dem fröhlichen Miteinander ergeben sich immer wieder tiefgehende Gespräche über Ängste, Süchte, Verlust und viele andere Themen. Diese Gespräche sind selten geplant, aber umso wichtiger für diejenigen, die etwas auf dem Herzen haben.

Zeit für Lobpreis gibt es immer. Auf meiner letzten Jugendreise in Frankreich gab es eine Gruppe Jugendlicher, die es geliebt hat, abends an den Strand zu gehen, mit der Gitarre im Gepäck, um Gott zu loben und zu preisen.

Eine Sommerfreizeit mit der Adventjugend umfasst viel mehr als Spaß am Strand und Action mit anderen Jugendlichen. Es kann der Sommer des Lebens werden, vor allem dann, wenn man die wichtigste Entscheidung seines Lebens trifft.

> Alex Vilem, leitet die Adventjugend in Niedersachsen und Bremen





Bei einer Jugendfreizeit hat man nicht nur Spaß, sondern kann auch geistlich wachsen.



Du bist Gemeinde!

Außergewöhnliche Initiativen in einem ungewöhnlichen Jahr

ls Adventjugend blicken wir in diesem Dezember auf das Jahr zurück. Jugendstunden, Bibelgesprächskreise im Gottesdienst, Zeltlager der Pfadfinder oder Pfadfinderstunden waren plötzlich nicht mehr auf gewohnte Art und Weise machbar. Unter dem Eindruck von Lockdown und Abstandsregelungen waren neue Ideen und Wege gefragt, um unseren Kindern und Jugendlichen Begegnungen zu ermöglichen. "Du bist Gemeinde!", war unser Ansporn und daraus entwickelten engagierte Ehrenamtliche gemeinsam mit Hauptamtlichen der Adventjugend die unterschiedlichsten Möglichkeiten, an denen wir euch gern teilhaben lassen.

Pfadicamps zu Hause

Kein FroLa oder HiLa, keine Sternwanderung mit Abschlusszeltlager? Pfadfinderinnen und Pfadfinder machen das Beste aus den widrigsten Bedingungen. Also auch in diesem Jahr! So wurden die Schlafsäcke in heimischen Wohnzimmern, auf Balkons, in Gärten oder auf dem Acker der Großeltern ausgerollt. Wer keine Feuerschale entfachen konnte, der probierte über Teelichtern zu grillen. Und wer den Lagerfeuerduft zu sehr vermisste, pustete sich mithilfe eines Ventilators etwas Rauch durch die Schlafzimmerfenster ins Haus. Alles wurde fotografiert oder gefilmt und über soziale

Netzwerke wie Instagram, Facebook oder YouTube miteinander geteilt. So erfuhren die Pfadfinderinnen und Pfadfinder auch von ihren Tagesaufgaben, die es zu bewältigen galt, erlebten Andachten und Musik über den Computer oder das Smartphone.

Wie gut, dass in diesem Jahr die Pfadfinderbibel der CPA (Christliche Pfadfinder der Adventjugend) erschien. Nun konnte sie zwar nicht von den Leiterinnen und Leitern weitergegeben werden, aber der Advent-Verlag verschickt die bunten Bibeln mit ergänzendem Material für das Outdoorleben fleißig an alle Besteller. Per Post versandten einige Pfadfinderleiterinnen und -leiter auch Ermutigungen oder das Material für die nächste Gruppenstunde, die in Online-Konferenzräumen stattfand und an der man über den heimischen Computer teilnehmen konnte.

Für diese neuen Möglichkeiten der Pfadfinderarbeit wurde auch ein eigenes Pfadfinder-Abzeichen erarbeitet. Und wenn die nächste Pfadfinderstunde mit realen Begegnungen stattfindet, wird sich auf so manchem Hemd ein neues Abzeichen auf dem Ärmel finden.

Online-Formate für Jugendtreffen

Auch für Jugendliche wurden neue Projekte über das Internet gestartet. Landesjugendsabbate und Jugendgottesdienste konnten per Livestream übertragen werden oder Jugendstunden fanden über die Konferenzplattformen statt. Jeden Tag gab es auf YouTube neue Kurzfilme mit Andachten zu entdecken und bei dem neuen Format "Couch Connecting" kamen Jugendliche über die Chatmöglichkeit mit den Veranstaltern ins Gespräch.

Es entstanden neue Podcasts, Online-Pfingstjugendtreffen, Online-Jugendgebetswochen oder kreative Projektmöglichkeiten in Kleingruppen während des virtuellen Studentenkongresses. Dort machte Ty Gibson den jungen Leuten Mut: "Fasst den festen Entschluss, mit der Gemeinde verbunden zu bleiben! Seid präsent, tauscht euch miteinander aus und nehmt aktiv an allem teil, was angeboten wird!" Genau das haben wir in diesem herausfordernden Jahr erlebt. Wir sind mit unseren Kindern und Jugendlichen gemeinsam unterwegs. Jeder Einzelne macht den Unterschied. Gerade jetzt. Denn: "Du bist Gemeinde!" Mit dieser Hoffnung und der Gewissheit, dass Gott an unserer Seite ist, können wir uns im Dezember auf das neue Jahr freuen. Auf den neuen Alltag. Die neue Art, Gemeinde zu leben und Adventjugend zu gestalten.

Ruben Grieco leitet die Adventjugend in Deutschland und ist beeindruckt von den außergewöhnlichen Initiativen.



- Das neue Pfadiabzeichen "Zu Hause bleiben", das von der CPA-Marienhöhe konzipiert wurde.
- 2 3 4 Online-Angebote der Adventjugend als Alternative zu Präsenzveranstaltungen.
- **5 6 7** Am Landesjugendsabbat in Baden-Württemberg konnte man per Internet-Livestream teilnehmen und das Pfingstjugendtreffen der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung sowie die Pfadi-Himmelfahrtslager fanden digital statt.



AUSBILDUNG

- FAMILIENDIAKONIE*
- RELIGIONSUNTERRICHT
- KINDERPÄDAGOGIK

(KINDERGOTTESDIENST/KINDERSABBATSCHULE)

TERMINE 2021

RPI 1	05.03. – 07.03.2021	SDV, Freudenstadt
RPI 4	12.03. – 14.03.2021	NDV, Friedensau
RPI 5	11.06. – 13.06.2021	DSV, Oberägeri (Ländli)
RPI 2	08.10. – 10.10.2021	SDV, Freudenstadt
RPI 6	12.11. – 14.11.2021	DSV, Oberägeri (Ländli)
RPI 3	19.11. – 21.11.2021	NDV, Mühlenrahmede



KONTAKT UND WEITERE INFORMATIONEN:

Web sta-rpi.net

Telefon +49 711 44819-70 (Jochen Härdter) E-Mail jochen.haerdter@sta-rpi.net

* nur SDV und NDV

SDV = Süddeutscher Verband NDV = Norddeutscher Verband DSV = Deutschschweizerische V

Das Religionspädagogische Institut (RPI) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und der Schweiz.





Anmeldung: sta-rpi.net



Ausbildung:

Berater/in für ganzheitliche Gesundheit

Ihr Nutzen:

- · Gesundheitsförderung auf der Grundlage des ganzheitlichen (bio-psycho-sozialspirituellen) Menschenbildes
- · biblisch fundiert, wissenschaftlich untermauert, vielfach erprobt
- · alltagsrelevant, praxisorientiert
- eine Alternative zu Programmen mit esoterischen Inhalten
- 120 Jahre Erfahrung im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung

BEGINN 16.-17. OKTOBER 2021.

Aufbau- & Trainerkurse

> Seelsorge/Beratung 17.-21. Januar 2021

Gewichtsmanagement 7.-10. März 2021

Depressionen verstehen, vorbeugen, bewältigen 18.-22. April 2021

Natürliche Heilmittel 20.-24. Juni 2021

Stresskompetenz-Training 28.November -02. Dezember 2021

Anmeldung und mehr Infos unter: www.dvg-online.de 0711 448 19-50 • info@dvg-online.de



Ausbildung Weiterbildung Freizeit Begegnung Sensibilisierung Seelsorge

2021



Abteilung Frauen www.sta-frauen.de



Weiterbildung für Frauen – Level 2 in Friedensau 25.02. - 28.02.2021

Begegnungswochenende mit Heather-Dawn Small | GK in Friedensau 07.05. - 09.05.2021

Weiterbildung für Frauen – Level 1 in Neustadt/Weinstraße 18.11. - 21.11.2021

SinglePlus für Frauen und Männer www.sta-single-plus.de



Pfingstfreizeit in Neustadt/Weinstraße 21.05. - 24.05.2021

Silvesterfreizeit in Soest 30.12.2021 - 02.01.2022

Fachbeirat in Zusammenarbeit mit Abt. Frauen für Frauen und Männer

www.sexueller-gewalt-begegnen.de



"Stille Wochenende" für Betroffene anonymer Ort 10.09. - 13.09.2021

"starke Kinder→ starke Erwachsene" mit Dr. Kiti Randall in Ellwangen 29.10. - 31.10.2021





Besondere Sabbate und Gabensammlungen 2021

Die besonderen Sabbate und Sondersammlungen finden in den beiden deutschen Verbänden auch im kommenden Jahr an weitestgehend identischen Terminen statt. Die Angleichung, die 2018 zum ersten Mal realisiert wurde, hat sich bewährt und wurde weiter verbessert.

Doch zunächst der weltweite Blick: Die Sammlungstermine orientieren sich wie jedes Jahr am weltweiten Sammlungskalender der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung). Da die für Juni/Juli 2020 geplante Vollversammlung der Generalkonferenz, bedingt durch die COVID-19 Reisebeschränkungen, auf Mai 2021 verschoben worden ist, wurde die traditionelle Sammlung "Generalkonferenzopfer" in 2020 in eine "Sammlung zur Corona Krise" umgewandelt. Für 2021 ist allerdings keine zusätzliche Sammlung dafür geplant.

Bei den Sammlungen, die in der Entscheidungshoheit der Verbände liegen, gibt es ab 2021 weitere Veränderungen. Bis 2020 gab es im Oktober noch eine Sammlung "Aufbau Ost". Die Gelder dieser Sammlung kamen speziell dem Kapellenbau in den neuen Bundesländern zugute. Nachdem die Verbandsausschüsse beider deutschen Verbände in Absprache mit allen Vereinigungen beschlossen hatten, den finanziellen Solidaritätsausgleich Ost 30 Jahre nach der Wiedervereinigung auslaufen zu lassen und auch die Sammlungsergebnisse rückläufig waren, wurde auch diese spezielle Sammlung verändert.

Da es im Süddeutschen Verband (SDV) vier Kapellenbausammlungen plus die Sammlung "Aufbau Ost" gab, wurde beschlossen, im SDV die Sammlung "Aufbau Ost" entfallen zu lassen. Im Norddeutschen Verband (NDV) gab es nur eine einzige Kapellenbausammlung und die Sammlung "Aufbau Ost". Hier wird ab 2021 die Sammlung "Aufbau Ost" in eine reguläre Kappellenbausammlung umgewandelt. Die gespendeten Gelder werden für Kappellenbauprojekte auf dem Gebiet des NDV, inkl. der neuen Bundesländer, verwendet.

Selbstverständlich kann weiterhin speziell auch für Bauprojekte in den neuen Bundesländern gespendet werden.

Da sich an den 2019 veröffentlichten Übersichten zur Verwendung und Weiterleitung der Sammlungsgelder nichts ändert, haben wir dieses Jahr auf die Veröffentlichung der Tabellen verzichtet und verweisen auf die Ausgabe von Dezember 2019, S. 22-23. Hinsichtlich der Verwendung der Gelder bei den Institutionen gibt es zusätzliche Informationen, wie beispielsweise den Sammlungsbrief des Süddeutschen Bauvereins bzw. der NDV Liegenschaftsverwaltung oder den Informationsblättern des Hauses Odenwald, des Schulzentrums Marienhöhe und der Theologischen Hochschule Friedensau. Darüber hinaus können auf den Internetseiten vieler unserer Einrichtungen auch entsprechende Hinweise gefunden werden.

> Dieter Neef, Finanzvorstand NDV und SDV

Übersicht über die besonderen Sabbate und Gabensammlungen im Jahr 2021 – Norddeutscher Verband

JANUAR 02.01. Gebets- und Fastensabbat	MAI 08.05.	*Sammlung für Katastrophenfonds	OKTOBER 02.10.	*Sammlung am Erntedanksabbat
06.–16.01. 10 Tage des Gebets	00.03.	(32)	02.10.	(16)
16.01. Jahresanfangs-Gottesdienst	15.05.	Tag der Gesundheitsarbeit (DVG)	16.10.	Tag des Geistes der Weissagung
16.01. Tag für die Öffentlichkeitsarbeit und Religionsfreiheit	22.05.	Weltgebetstag zum Kinder- und Jugendschutz	23.10.	Tag der Schöpfung
30.01. *Sammlung für das Advent-Wohl-	22.05.	*Sammlung für Kapellenbau (50)	NOVEMBE	ER .
fahrtswerk (56)			06.11.	Pfadfinder-Sabbat (CPA)
	JUNI		20.11.	*Gebetstagsammlung – Heimat-
FEBRUAR	12.06.	Internationaler Tag der adventis-		mission (71)
13.02. Tag des christlichen Heims und		tischen Frau		1. Gebetswoche
Familie	19.06	Tag der Flüchtlingshilfe	27.11.	*Gebetstagsammlung - Globale
MÄRZ	26.06.	*Sammlung für STIMME DER HOFFNUNG (37)		Mission (17)
06.03. Internationaler Gebetstag adven-			DEZEMBE	R
tistischer Frauen	JULI		04.12.	Tag der christlichen Haushalter-
13.03. *Sammlung für Adventist World	24.07.	Kindersabbat		schaft
Radio (36)				
20.03. Global Youth and Children Day	AUGUST		_ ,	
20.–27.03. Jugendgebetswoche	21.08.	Tag des Erziehungswerkes		für weitere Projekte wie Behinder -
27.03. Jugendsabbat	28.08.	Internationaler adventistischer		Religiöse Freiheit oder Welt-
27.03. *Sammlung für Kinder und		Tag der Prävention von Gewalt		bitte über den Zehntenzettel
Jugend (78)	28.08.	und Missbrauch (EnditNow) Tag der Laienevangelisation	geben.	
APRIL	20.00.	lag der Laienevangensation	Die Gaher	nsammlungen an dem mit einem *
17.04. Tag der Verteilung des Missions-	SEPTEMR	SEPTEMBER		eten Tag werden von der Gemeinde
buches	18.09.	*Sammlung für Kapellenbau (50)		Höhe an die zuständige Vereinigung
24.04. *Sammlung für Friedensau (40)		(30)		eitet. Die Nummern in Klammern
und Marienhöhe (41)			_	nungshinweise für die Schatzmeister.
(,				5

Übersicht über die besonderen Sabbate und Gabensammlungen im Jahr 2021 – Süddeutscher Verband

JANUAR	MAI	OKTOBER
02.01. Gebets- und Fastensabbat	08.05. *Sammlung für den Katastrophen-	02.10. *Sammlung am Erntedanksabbat
0616.01. 10 Tage des Gebets	fonds (32)	(16)
16.01. Jahresanfangs-Gottesdienst	15.05. Tag der Gesundheitsarbeit (DVG)	16.10. Tag des Geistes der Weissagung
16.01. Tag für die Öffentlichkeitsarb und Religionsfreiheit	peit 22.05. Weltgebetstag zum Kinder- und Jugendschutz	23.10. Tag der Schöpfung
30.01. *Sammlung für das AWW / d	3	NOVEMBER
Behindertenhilfe (55)	22.03. Sammang far den napettensaa (30)	06.11. Pfadfinder-Sabbat (CPA)
20111110210211111110 (33)	JUNI	20.11. *Gebetstagsammlung – Heimat-
FEBRUAR	12.06. Internationaler Tag der adventis-	mission (69)
13.02. Tag des christlichen Heims u		20.–27.11. Gebetswoche
Familie	19.06. Tag der Flüchtlingshilfe	27.11. *Gebetstagsammlung - Globale
20.02. *Sammlung für den Kapellenb	pau (50) 26.06. *Tag der STIMME DER HOFFNUNG (37)	Mission (17)
		DETENDED
MÄRZ	JULI	DEZEMBER
06.03. Internationaler Gebetstag ad tistischer Frauen	ven- 24.07. Kindersabbat	04.12. Tag der christlichen Haushalter- schaft
13.03. *Sammlung für Adventist Wo	orld AUGUST	04.12. *Sammlung für den Kapellenbau
Radio (36)	21.08. Tag des Erziehungswerkes	(50)
20.03. Global Youth and Children Da		
20.–27.03. Jugendgebetswoche	der Prävention von Gewalt und Miss-	
27.03. Jugendsabbat	brauch (EnditNow)	Die Gabensammlungen an dem mit einem *
	28.08. Tag der Laienevangelisation	bezeichneten Tag werden von der Gemeinde
APRIL	(12)	in voller Höhe an die zuständige Vereinigung
10.04. *Sammlung für Global Mission		weitergeleitet. Die Nummern in Klammern
17.04. Tag der Verteilung des Missio buches	3 ,	sind Buchungshinweise für die Schatzmeister.
24.04. *Sammlung für Friedensau (4	18.09. *Sammlung für den Kapellenbau (50)	
und Marienhöhe (41)	+0)	



Leseprobe







IST DA JEMAND, DER MEIN HERZ VERSTEHT? UND DER MIT MIR BIS ANS ENDE GEHT?"

Normalerweise kommen wir ganz gut alleine zurecht. Und auch unsere Gesellschaft ist darauf ausgerichtet, dass jeder seinen Weg gehen kann. Es gibt viele Optionen. Alles kann, nichts muss.

Wir treffen jeden Tag hunderte Entscheidungen. Dabei haben wir sehr viele Freiräume. Wir haben fast unbegrenzte Möglichkeiten, uns individuell zu entfalten. Das ist ein großes Privileg. Zumindest theoretisch – die Realität sieht auch bei uns häufig anders aus

IST DA JEMAND, DER NOCH AN MICH GLAUBT? IST DA JEMAND? IST DA JEMAND?"

Gleichzeitig sehnen sich die meisten Menschen nach einem Gegenüber. Feste Beziehungen haben einen hohen Stellenwert. Und es kommt gar nicht so selten vor, dass wir uns Hilfe und Beistand wünschen. Wenn wir alleine sind, scheint etwas zu fehlen. Wir brauchen Sicherheit, ein Zuhause und Orientierung.

Jesus weiß, was wir auf unserem Lebensweg benötigen. Deshalb sagt er

Johannes 14,6 "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich."



Wenn wir auf der Suche nach dem richtigen Weg sind, stellt sich Jesus hin und sagt: Ich bin's! Wenn wir verstehen wollen, was Wahrheit ist, zeigt Jesus auf sich und sagt Ich bin's! Und wenn wir das volle Leben auskosten wollen. tritt Jesus hervor und sagt: Ich bin's!

IST DA JEMAND, DER MEIN HERZ VER-STEHT? UND MICH SICHER NACH HAUSE BRINGT?"

Auch auf die Fragen von Adel Tawil antwortet Jesus: Ja, ich!

Vielleicht klingt das zu einfach, zu banal, zu schlicht. Doch Jesus lädt uns ein, es mit ihm zu probieren. Er ist einen ungewöhnlichen Weg in dieser Welt gegangen. Und wir können uns an ihm orientieren, über seinen Weg nachdenken und uns aufmachen, ihm nachzueifern. Jesus hat über die Wahrheit und andere schwierige Fragen gesprochen. Und wir können diesen

Worten nachspüren, ihnen eine Chance geben und uns umschauen, ob wir wirklich etwas Besseres finden. Jesus führte ein ereignisreiches und erfülltes Leben - immer mit dem Blick auf den anderen. Und mit dem Blick auf Gott. Noch heute können wir die von Jesus formulierten und gelebten Prinzipien auf unser Leben übertragen. Das wird uns bereichern.

Niemand ist gern allein Deshalb sagt uns Jesus, dass er für uns da sein möchte. Im Alltag, im Zusammenleben mit anderen Menschen, in entscheidenden Situationen und bei wichtigen Lebensfragen.

Alles, was uns am Leben hindert, möchte er zur Seite räumen. Alles, was uns von der Wahrheit fernhält, möchte er beseitigen. Alles, was uns vom richtigen Weg abhält, möchte er für uns überwinden.

Vielleicht ist heute der Tag, um Jesus die Zustimmung dazu zu geben. Er tut nichts gegen unseren Willen. Wenn wir ihm glauben, wird er seine Kraft als Befreier und als Erlöser zeigen.

Folgende Worte können helfen, eine eigene Antwort zu formulieren: "Jesus, ich danke dir, dass du am Kreuz für mich gestorben bist. Ich bekenne dir die Dinge, die dir nicht gefallen und bitte dich, mir zu vergeben. Ich vertraue dir, so gut ich kann. Bitte ändere mich von innen her. Danke, dass du in mein Leben kommst."

Uberschnift und Zitate in dessen Käpitel (*) was der CD bis hier und noch seitschlirt da jemand von ADE, TAWIL, Tott Micolasi Febschet, Adel Tawil, Lisson Triebol und Ali Zisikneski, # 2007 Adel Tawil, under seulusies linence Polydor/Mand, a division of Universal Music GmbH, © 2017 Polydar, Miland, a division of Universal Music GmbH.



Anzeigen-vorlagen

Für den kostenlosen Fernkurs "Immanuel - Ja Jesus" gibt es Anzeigenvorlagen mit 12 unterschiedllichen Bibelzitaten in je 2 Motiven.

Einkaufswagen Chips

Jetzt erhältlich: Die einfache Art JA zu JESUS zu sagen. Einkaufswagen-Chip beim nächsten Einkauf einfach mal stecken lassen und gespannt sein, wer ihn bekommt!



Verteilaktion XXL. Die Gemeinde Oberursel hat im Oktober 80.000 Exemplare "ZUM GLÜCK" als Beilage der Oberurseler

Woche verteilt.



Jetzt bestellen!

VERTEILHEFT & EINKAUFSWAGEN-CHIPS:

Das Verteilheft "ZUM GLÜCK" und die Einkaufswagen-Chips sind kostenlos beim Advent-Verlag Lüneburg bestellbar.

Die Bestellungen werden innerhalb Deutschlands für die Besteller kostenfrei versendet. Sammelbestellungen über den Büchertisch möglich.

Advent-Verlag Lüneburg GmbH

Pulverweg 6, 21337 Lüneburg T 0800 2383680 (kostenlos bei Anruf vom Festnetz), aus dem Ausland und per Mobiltelefon: T +49 (0)4131 9835-02 oder per E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

ANZEIGENVORLAGEN:

Die Anzeigenvorlagen (12 unterschiedliche Bibelzitate in je 2 Motiven) sind kostenlos bei Wolfgang Bartel bestellbar.

per E-Mail: wolfgang.bartel@adventisten.de

Hinweis

Um dabei mitzuhelfen, die Ausbreitung des Corona-Virus zu verlangsamen, hat die Freikirche praktisch alle überregionalen Veranstaltungen abgesagt oder verschoben. Bei Drucklegung des Hefts stand noch nicht fest, bis wann die Absage gilt. Daher verzichten wir weiterhin auf die Termintabelle.

Gebet für missionarische Anliegen:

- Für die geistliche Gesundheit und den Zusammenhalt in unseren Ortsgemeinden, gerade in Zeiten verkürzter Gottesdienste.
- Für die digitalen Angebote der Ortsgemeinden, Dienststellen und Institutionen unserer Freikirche, durch die viele Menschen zu Hause erreicht und ermutigt werden können.
- Für die Gesundheit aller Menschen in Zeiten der Corona-Pandemie.

Demnächst in Adventisten heute:

Januar | Thema des Monats: Neu anfangen

Februar | Thema des Monats: Prophetie heute

Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde

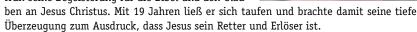
- Sie glaubt an Jesus, verherrlicht Gott und lebt im Gehorsam ihm gegenüber.
- Sie hat befähigende, dienende Leiter.
- Sie begibt sich in die Situationen der Menschen hinein, dient ihnen und beeinflusst die Umwelt.
- Sie ist missionarisch, lädt Menschen zur Nachfolge ein und macht sie zu Jüngern Jesu.
- Sie lebt in liebevoller Gemeinschaft als Leib Christi und integriert Menschen aller Generationen gemäß ihren geistlichen Gaben in das Leben und die Leitung der Gemeinde.

Nachruf für Alexander Fellinger (1967-2020)

Erschüttert vom plötzlichen Tod unseres Pastors Alexander Fellinger trauern seine Familie, Freunde, Kollegen und Glaubensgeschwister über diesen schrecklichen Verlust. Im Alter von 53 Jahren stand Alexander mitten im Leben, als ein tragischer Verkehrsunfall es am 18. September 2020 viel zu früh beendete.

Alexander Fellinger wurde am 6. April 1967 als fünftes von sieben Kindern in Nowosibirsk geboren. Nach seinem Schulabschluss absolvierte er eine Ausbildung zum Feinmechaniker für Nähmaschinen und begann ein Fernstudium für Maschinenbau.

Durch seine gläubigen Eltern entdeckte er schon früh seine Begeisterung für die Bibel und den Glau-



Ende 1988 wanderte Alexander mit seiner Familie nach Deutschland aus. In Hamburg holte er die deutsche Hochschulreife nach und begann 1991 mit dem Theologiestudium auf dem Seminar Marienhöhe, das er 1996 an der Theologischen Hochschule in Friedensau abschloss.

Im gleichen Jahr lernte er seine zukünftige Frau Katrin Kikkas kennen, die er im Oktober 1996 in Bremerhaven heiratete. Tochter Lily-Ann Joy kam 1999 zur Welt, Sohn Lennart 2007.

Nach seinem Praktikum und Berufseinstieg in Berlin zog die Familie 1999 nach Darmstadt um, wo Alexander bis Ende 2011 als Pastor der dortigen Adventgemeinden arbeitete. Nach weiteren Jahren im Gemeindebezirk Altenkirchen, wurde Alexander 2016 in den Gemeindebezirk Bensheim versetzt, in dem er bis zuletzt seinen Dienst versah.

Alexander war ein Mann Gottes, der ruhig, gelassen und konsequent seinen Weg ging und seinen Glauben lebte. Mit seiner freundlichen, menschenzugewandten Art übte er einen positiven Einfluss im Leben vieler Menschen aus – nicht nur bei den Mitgliedern seiner drei Ortsgemeinden. Alexander war liebevoll und hilfsbereit. Er kümmerte sich um die Bedürfnisse seiner Mitmenschen und war für viele Menschen ein Ansprechpartner in schwierigen Lebenssituationen.

Es war ihm wichtig, Zeit mit seiner Familie zu verbringen. Besonders gern hielt er sich in der Natur auf, in der er sich seinem Schöpfer nahe fühlte. Alexander war gern sportlich aktiv, boxte in seinen Jugendjahren, spielte Fußball, fuhr Fahrrad und Ski. Er hinterlässt eine Lücke, die uns sprachlos macht, und nur die Hoffnung auf die Auferstehung - die Alexander selbst im Herzen trug und predigte - lässt ihren Anblick etwas weniger schmerzvoll erscheinen. Alexander wird uns als Mann des Glaubens in Erinnerung bleiben, bis wir ihn eines Tages wiedersehen.

Christian Badorrek, Präsident der Mittelrheinischen Vereinigung





Landhaus DIE ARCHE – Urlaub auf der Mecklenburger Seenplatte! Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch wertvolle Seminare u. Kuren. Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de, STA-Rabatt: 10 Prozent

Ital. Tenor, 65 J., fröhlich, gutes Deutsch, sucht Sie (50-60 J.). Tel. 07231 468165

Anzeigenschaltung Online: www.advent-verlag.de/anzeigen

Neu: Buch/E-Book Unser Leben von oben, Peter Zaiser, für pers. Andachten/Hauskreise, 144schritte.jimdo.com

Er, 34, sucht die bessere Hälfte zwischen 25-33. kennenlernen2020@gmx.net

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 02/21: 18.12.2020 Ausgabe 03/21: 22.01.2021 Ausgabe 04/21: 19.02.2021 Ausgabe 05/21: 12.03.2021

Stellenangebote Weitere aus der Freikirche und ihren Institutionen unter www.adventisten.de organisation offene-stellen



ERWACHSEN WERDEN IM MARIENHÖHER INTERNAT

- Fähigkeiten entdecken und anwenden
- Gemeinschaft erleben
- Glauben erfahren und vertiefen
- Freundschaften fürs Leben
- · Fachlich betreute Lernzeiten
- · Positives Lernklima
- Engagierte, verständnisvolle Lehrer
- Optimale Vorbereitung auf Studium und Ausbildung

SCHULE FÜRS **LEBEN**!

Gymnasium | Realschule Kolleg | Internate







Jahresbegleiter 2021

Für unterwegs, 64 Seiten, 9 x 15 cm, Art.-Nr. 473, Preis: 4,20 €

- Adressen: Dienststellen, Gemeinden, Institutionen
- Termine: Gemeindeveranstaltungen, Ferien, Jahreskalender 2021/2022
- Inspiration für die Andacht:
 Ein Bibeltext für jeden Tag.
- Informationen: 28 Glaubensartikel der Siebenten-Tags-Adventisten, Sonnenuntergangszeiten

Andachtsbuch 2021

Paperback, 11 x 15 cm, ISBN 978-3-8150-0285-8

Art.-Nr. 285, Preis: 14,00 €

- Geistliche Impulse für jeden Tag.
- Zwei Seiten für jeden Tag des Jahres 2021.
- Auch ideal zum Verschenken geeignet!



Abreißkalender 2021

Einzelblätter mit Abreißperforation, 17×30 cm, Kalenderblock 11×15 cm, ISBN 978-3-8150-0294-0

Art.-Nr. 294, Preis: 14,90 €



BESTELLCOUPON an deinem Büchertisch abgeben.



www.advent-verlag.de

Expl. Abreißkalend

Ich bestelle:

Expl. **Abreißkalender** à € 14,90 (Art.-Nr. 294)

Expl. **Andachtsbuch** à € 14,00 (Art.-Nr. 285)

Expl. **Jahresbegleiter** à € 4,20 (Art.-Nr. 473)

Vorname, Name

Straße, Nr.

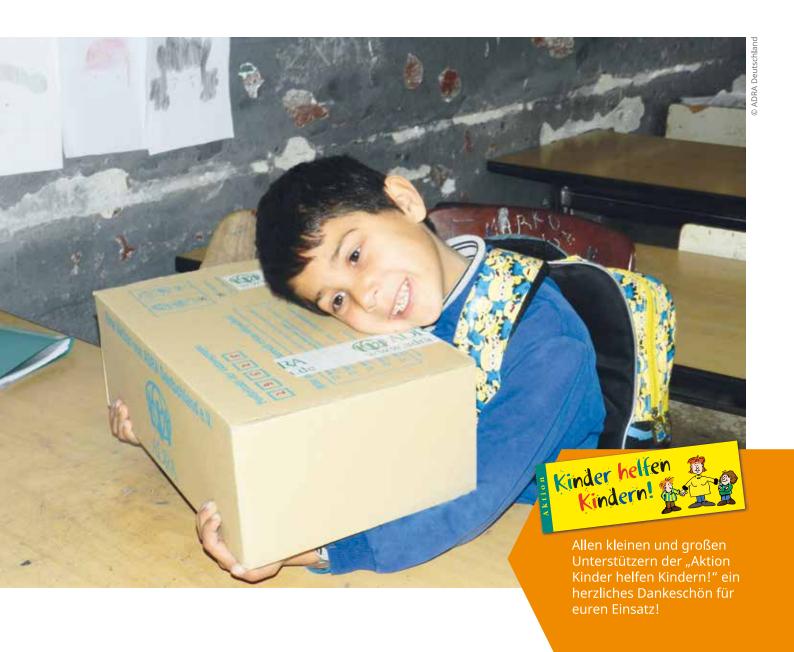
PLZ, Wohnort





Dieses aufwendig illustrierte Andachtsbuch nimmt Kinder und Eltern mit auf eine Reise in das Alltagsleben von Familie Anders. Durch das ganze Jahr hindurch schreibt Anna ihr Tagebuch in kindlichem Vertrauen an Gott und teilt mit ihm ihre Erlebnisse, Gedanken und Gefühle. Sie greift Fragen auf, die den christlichen Glauben betreffen und mit denen sich eine ganz normale 8-Jährige so beschäftigt.





Frieden auf Erden?

»» Weihnachten ist das große Fest des Friedens schlechthin. Was bedeutet dir die Hoffnung von Weihnachten in einer wenig friedlichen Welt? Die Sehnsucht nach einer heilen Welt ist immer da, vor allem inmitten von Kriegen, Katastrophen und Not. Gerechtigkeit soll herrschen, nicht Hunger, Gewalt oder Terror. Gott kam zu den Menschen, damit es in unserer Welt wieder hell werden kann. Besinne dich darauf, dass Gott es gut mit dir meint. Dass er das Beste für sei-

ne Schöpfung will. Er will die Finsternis für die Menschen nicht! Er möchte ein Leben in Würde – für alle! Weihnachten hält die Hoffnung nach einem Leben in Sicherheit und Frieden lebendig, vor allem in schwierigen Zeiten wie diesen. Lass uns gemeinsam für das Freundliche und Gute für uns und unsere Mitmenschen einsetzen. So bleibt Weihnachten ein Fest des Friedens. Frohe und friedliche Weihnachten wünscht dir das ganze ADRA-Team! (AK)

"Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen"

»» So lautet das sechszehnte der 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, welche 2015 von allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen bestimmt wurden. Bei diesem Ziel geht es unter anderem darum, Korruption zu bekämpfen. Denn Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen kann es nur in einer korruptionsfreien Gesellschaft geben. Dies ist jedoch nicht so einfach, denn der Begriff Korruption "ist so undurchsichtig wie die Strukturen, in denen Korruption gedeiht." (Transparency International). Bildung spielt in diesem Zusammehang eine zentrale Rolle, denn eine **chancengerechte und**

hochwertige Bildung gibt Menschen die Chance auf ein besseres Leben und ermöglicht die Weiterentwicklung eines Landes und der darin lebenden Gesellschaft. Auch die Korruption wird verringert, wenn Menschen eine Perspektive und die Möglichkeit auf eine sichere Zukunft bekommen. ADRA setzt sich weltweit dafür ein, die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung umzusetzen und gegen Korruption vorzugehen. Bildungsprojekte setzt ADRA derzeit in Myanmar, Thailand, Fidschi, Somalia, Äthiopien und Serbien um. (IS)

Menschen in Not brauchen deine Unterstützung

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00 BIC: BFSWDE33KRL

Spendenstichwort: Klima





Gesundheitsversorgung von 1 Säugling für 1 Tag Jemen) 30 Euro



Bäume pflanzen gegen Wüstenbildung (Kenia), pro Kursteilnehmer 50 Euro



1 Essenskorb mit Mehl, Öl, Reis, Bohnen, Tomaten, Salz, Zucker, Milch für 1 Monat für 1 siebenköpfige Familie (Jemen) 66 Euro





Ausbildungskosten im Bereich erneuerbare Energien für zwei arbeitslose Jugendliche (Äthiopien) 138 Euro





Schulutensilien wie Bücher, Schreibhefte, Stifte, etc. für 1 Schuljahr für 10 Schüler (Jemen) 300 Euro



* Eine Spende von dir wird durch öffentliche Geldgeber vervielfältigt. Die oben genannten Spendenbeispiele dienen zur Veranschaulichung einer Spendensumme.

wesens verwendet werden

EPA-Überweisung/Zahlschein Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	Beleg für den Auftraggeber/Einzahler-Quittung IBAN des Auftraggebers
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen) A D R A D E U T S C H L A N D E . V . , WE I T E R S T A D T IBAN D E 8 7 6 6 0 2 0 5 0 0 0 0 0 7 7 0 4 0 0 0 BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) B F S W D E 3 3 K R L DANKE für die Spende! Spenden-/ Mitgliedsnummer: (max. 27 Stellen) PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) Name, Vorname/Firma (max. 19 Stellen) D E 0 3 9 6 IBAN D E 0 0 6	Empfänger ADRA Deutschland e. V. Robert-Bosch-Str. 10 64331 Weiterstadt Vielen Dank für deine Spende Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift) Verwendungszweck Euro Datum Empfangsbestätigung des Kreditinstituts Wir sind wegen Förderung mildtätiger Zwecke sowie der Förderung des
Datum Unterschrift(en)	Wohlfahrtswesens nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamts Darmstadt, StNr 007 250 51619, vom 25.07.2019 für den letzter Veranlagezeitraum 2017 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung des Wohlfahrts-

DARMSTADT

Vom Wissen zum Tun

Am letzten Augustwochenende fand die erste Nachhaltigkeitskonferenz von ADRA Deutschland statt. Trotz Corona kamen Teilnehmende nach Darmstadt, um mit Gleichgesinnten über Nachhaltigkeit zu diskutieren. Neben Fachvorträgen und Workshops empfing ADRA prominenten (virtuellen) Besuch.

Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Heidemarie Wieczorek-Zeul (Foto), in der sie für eine Entschuldung und gegen die ungebremste wirtschaftliche Ausbeutung der ärmsten Länder argumentierte. Frau Wieczorek-Zeul, die auch im nationalen Rat für Nachhaltigkeit sitzt, plädiert für eine verbindliche Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, ähnlich wie das Pariser Klimaabkommen. Die Keynote wurde vorher aufgezeichnet. Frau Wieczorek-Zeul ließ es sich jedoch nicht nehmen, mit den Teilnehmenden zu diskutieren, sie wurde virtuell zugeschaltet. Nach dem Auftakt folgten eine Podiumsdiskussion, Fachvorträge zu nachhaltigem Wirtschaften und Workshops, in denen die praktische Umsetzung diskutiert wurde. Am Ende der Konferenz, die durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert



Heidemarie Wieczorek-Zeul nahm online an der ADRA-Nachhaltigkeitskonferenz teil.



wurde, fasst eine Teilnehmerin die Lage zusammen: Es besteht kein Erkenntnisproblem, wir müssen uns selbst und andere zum Handeln bringen! Dafür hat die Konferenz Beispiele aufgezeigt, die wir im Nachgang auch veröffentlichen. Die Handlungskonzepte und Vorträge sind abrufbar unter https://adra.de/nachhaltigkeitskonferenz.

Meldet euch zum Newsletter an und verpasst keine Neuigkeiten von ADRA. (CK, NL, MM)

Liebe Geschwister,

ein besonderes Jahr neigt sich dem Ende zu. Wir alle waren gezwungen, unseren Alltag an die Corona-Lage anzupassen. Je nach Lebenssituation fiel es dem einen leicht, dem anderen war es fast unmöglich. Eines habt Ihr trotz allem nicht geändert: Eure Bereitschaft zu teilen und zu helfen, wo Hilfe gebraucht wurde. Eure Spendenbereitschaft blieb ungebrochen. Wir im Spenderservice haben öfter das besondere Vorrecht, Eure Geschichten hinter den Spenden zu hören. Mancher von Euch hat zurückerstattete Reisekosten gespendet, auf Geschenke verzichtet und stattdessen zu Spenden aufgerufen. Liebe Menschen haben ADRA in ihrem letzten Willen bedacht. Wir danken unserem Gott für unsere Spenderinnen und Spender und für seinen Segen, den er auf unsere gemeinsame Arbeit legt.

Bleibt behütet und bleibt uns treu.

Alles Gute und Gottes reichen Segen für das kommende Jahr 2021!

Spendenbescheinigungen werden Anfang Februar verschickt

Eure Helfer bei ADRA



Seit 2012 engagiert sich ADRA Deutschland an Seite der Menschen im Jemen. Viele ADRA-Spender, das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung machen die Hilfe möglich. In einem von ständigen Krisen erschütterten Land sind die Menschen auf unsere Unterstützung angewiesen. Laut Angaben der Vereinten Nationen **benötigen über 24 Millionen Menschen – etwa 80 Prozent der Bevölkerung – humanitäre Hilfe.** Deshalb ist die Arbeit von ADRA vor Ort so wichtig. Dank eurer Spenden konnten bereits viele Leben gerettet werden.

»» Seit 2012 setzt ADRA Deutschland gemeinsam mit dem lokalen ADRA-Büro Gesundheitsprojekte im Nordjemen um. Gesundheitseinrichtungen werden finanziell und logistisch unterstützt, um das reine Überleben der Menschen zu sichern. Mit eurer Hilfe, liebe Spenderinnen und Spender, können in abgelegenen Gebieten Erste-Hilfe-Maßnahmen, Essen und Medikamente angeboten werden. Inmitten der Katastrophe wird medizinische Nothilfe geleistet. Dadurch sollen kurzfristig mehr Menschen einen Zugang zur ärztlichen Versorgung erhalten.

ADRA baut seine Unterstützung im Jemen aus

Mit einem neuen Projekt wird ADRA langfristig das jemenitische Gesundheitssystem stabilisieren und seine Kapazitäten ausbauen. Krankenwagen werden bereitgestellt und Fachkräfte ausgebildet. Mehrere Krankenhäuser erhalten eine bessere Ausstattung, um mehr Menschen behandeln zu können. Insbesondere die Versorgung von Schwangeren und die Geburtsmedizin wird verbessert, um die Mütter- und Kindersterblichkeit zu senken.

Operationssäle werden instandgesetzt und so ausgestattet, dass Frauen im Falle von Komplikationen in der Schwangerschaft schnelle Unterstüt-zung erhalten. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, die Lebensqualität der Begünstigten zu verbessern. Sie schlagen eine wichtige Brücke zwischen der akuten humanitären Hilfe und den langfristigen Wiederaufbau des Landes.
(PS)

Die Lage vor Ort

Die Bevölkerung im Jemen ist nach sechs Jahren Bürgerkrieg und zusätzlich durch mehrere Choleraepidemien und die COVID-19-Pandemie stark geschwächt. Den Menschen fehlt es an allem, insbesondere an Trinkwasser, Lebensmitteln und Medikamenten. Hinzu kommt, dass viele zugesagten Hilfsgelder anderer Staaten bis jetzt nicht ausgezahlt worden sind. Die ohnehin prekäre Lage der jemenitischen Bevölkerung verschlechtert sich dramatisch. Die Vereinten Nationen schätzen die Anzahl der Menschen, die keinen oder kaum Zugang zur medizinischen Grundversorgung haben, auf 20 Millionen.

Die Menschen ersuchen mehr denn je unsere Unterstützung. Jeder kann mit einem kleinen Beitrag Leben retten. Für einen gespendeten Euro erhalten wir 100 Euro von der Bundesregierung.

WELTWÄRTS

Entdecke, was in dir steckt!



Im August 2019 habe ich meinen Freiwilligendienst in einem Heim für Menschen mit Beeinträchtigungen in Bolivien begonnen. Ich wollte nach der Schule nicht direkt eine Ausbildung oder ein Studium anfangen, sondern mehr von der Welt kennenlernen, meinen Blickwinkel erweitern und neue Erfahrungen sammeln.

>>> Als die E-Mail von ADRA kam, dass ich wegen COVID-19 nach Deutschland zurückzukehren musste, war ich seit fast acht Monaten im Projekt tätig. Ich war schockiert. Ich konnte es nicht glauben, denn eine Woche davor war dieses Virus in Bolivien noch kein Hauptthema und die Anzahl der daran Erkrankten sehr gering. Ich machte mir eher Sorgen um die Situation in Deutschland und den Rest von Europa. Aber alles veränderte sich, die Quarantäne wurde eingeführt, die Grenzen dicht gemacht und die Menschen bekamen Angst. Ab dem Tag bekam ich täglich E-Mails von ADRA und dem Auswärtigen Amt. Ich stand ständig unter Spannung, weil ich nicht wusste, wann mein letzter Tag in Bolivien sein würde und ob ich es überhaupt schaffen würde auszureisen. Ich wartete ungeduldig auf die Rückreise und 12 Tage nach der ersten E-Mail war es soweit. Ich stieg in einen vollen Flieger ein und kam 12 Stunden später Zuhause an. Trotz des abrupten Endes meines FSJs war diese Zeit eine Bereicherung für mein Leben. Und ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit, die ich hatte, in einem Projekt mitzuhelfen, das eine wertvolle Arbeit für Menschen in Not leistet. Ich habe gelernt, das mehr zu schätzen, was ich habe und es nicht für selbstverständlich zu halten. Ich darf immer zu Gott kommen und darauf vertrauen, dass er es schon gut machen wird. (HV)





ADRA bietet verschiedene Möglichkeiten, sich nach der Schule ein Jahr zu engagieren. Unsere Gastautorin Heidi Vasiu verbrachte ihren Auslandseinsatz im Rahmen von "weltwärts", den Freiwilligendienst vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Weitere Erfahrungsberichte und Infos zu den Freiwilligendiensten findest du unter live.adra.de.





Das nächste ADRAheute erscheint im Februar 2021

IMPRESSUM

Herausgeber

ADRA Deutschland e. V. Robert-Bosch-Str. 10 · 64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0 · Fax: +49 6151 8115-12 E-Mail: info@adra.de · Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.

Christian Molke

Redaktion

Liane Gruber, Christina Kuhlen, Anja Kromrei, Natalie Luetjens, Matthias Münz, Pierre Schweitzer, Isabel Seibel, Heidi Vasiu,

Schlussredaktion

Christian Molke

Bildrechte

ADRA

Gestaltung A. Raßbach, rasani.com

